

KINDE RECHTE

BEGLEITHEFT

zur Ausstellung des
Bezirksjugendring
Oberpfalz



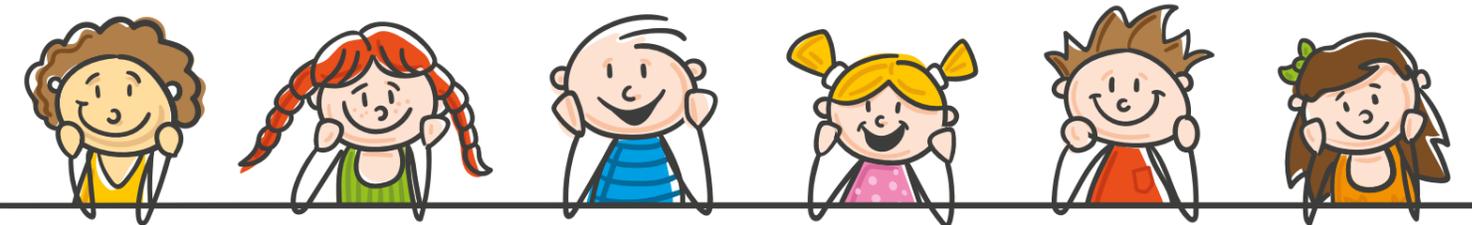
Liebe Kinder, liebe Jugendliche,
liebe Begleitpersonen!

Hier im Begleitheft zu unserer Kinderrechte-Ausstellung findet ihr die Infos der Roll-Ups zum Nachlesen sowie noch mehr Wissenswertes zu den Kinderrechten, die Quellenangaben für alle Texte und einige interessante Linktipps.

Zusätzlich haben wir noch einige Spiele und Methoden für euch gesammelt, die ihr in euren Gruppenstunden nutzen könnt. Hinter jedem Infotext zu dem jeweiligen Kinderrecht ist eine passende Methode erklärt. Damit ihr diese auch unkompliziert verwenden könnt, findet ihr die dazugehörigen Kopiervorlagen im Anhang.

Dieses Begleitheft steht euch zum Download auf unserer Homepage www.bezirksjugendring-oberpfalz.de zur Verfügung. Hier findet ihr auch alle Infos zum Verleih der Kinderrechte-Ausstellung.

Viel Freude mit der Ausstellung und dem Begleitmaterial wünscht euch
Euer Team vom Bezirksjugendring Oberpfalz!



IMPRESSUM

Herausgeber

Bezirksjugendring Oberpfalz // Von-der-Tann-Straße 13 a // 93047 Regensburg
Telefon: 0941 5999733 // info@bezirksjugendring-oberpfalz.de // www.bezirksjugendring-oberpfalz.de

Redaktion Sabrina Reindl, Martin Merkl, Lena Flor, Jennifer Eisermann, Julia Langer, Josef Süß, Anne Rötzer

Abbildungen im Anhang: Praxisbuch Kinderrechte, herausgegeben von Macht Kinder stark für Demokratie e.V.

Gestaltung und Layout Grafikbüro Gegensatz, Regensburg

Druck Druckerei Schramm GmbH, Wörth a. d. Donau // Gedruckt auf 100% Recyclingpapier

INHALTSÜBERSICHT

Kinderrechte – Allgemeines	S. 5
Methode Kinderrechte Allgemein: Kinderrechte-Pantomime	S. 8
Recht auf Gleichheit	S. 9
Methode Gleichheit: Schritt nach vorn	S. 10
Recht auf Gesundheit	S. 11
Methode Gesundheit: Ausfüllbogen Gesundheit	S. 12
Recht auf Bildung	S. 13
Methode Bildung: Ausfüllbogen Lernen und Ausbildung	S. 14
Recht auf Freizeit	S. 15
Methode Spiel und Freizeit: Internationale Spiele	S. 16
Recht auf Beteiligung	S. 17
Methode Beteiligung: Wer bestimmt?	S. 18
Recht auf Schutz vor Gewalt	S. 19
Methode Schutz vor Gewalt: Anfang oder Ende	S. 20
Recht auf Schutz auf der Flucht	S. 21
Methode Schutz auf der Flucht: Fluchtgeschichte	S. 22
Recht auf Schutz vor Ausbeutung	S. 23
Methode Schutz vor Ausbeutung: Tüten falten	S. 24
Recht auf elterliche Fürsorge	S. 25
Methode elterliche Fürsorge: Ausfüllbogen Eltern und Betreuung	S. 26
Recht auf besondere Förderung	S. 27
Methode besondere Förderung: In & Out	S. 28
Recht auf Schutz im Krieg	S. 29
Methode Schutz im Krieg: Aktion rote Hand	S. 30
Anhang:	
Anhang 1 – Kopiervorlage Methode Kinderrechte Allgemein	S. 31
Anhang 2 – Kopiervorlage Methode Gleichheit	S. 32
Anhang 3 – Kopiervorlage Methode Gesundheit	S. 34
Anhang 4 – Kopiervorlage Methode Bildung	S. 35
Anhang 5 – Kopiervorlage Methode Schutz vor Gewalt	S. 37
Anhang 6 – Kopiervorlage Methode Schutz auf der Flucht	S. 38
Anhang 7 – Kopiervorlage Methode Schutz vor Ausbeutung	S. 40
Anhang 8 – Kopiervorlage Methode elterliche Fürsorge	S. 42



KINDERRECHTE MÜSSEN FÜR ALLE KINDER GELTEN

Oftmals werden in Deutschland die Rechte von Kindern verletzt, die aus anderen Ländern fliehen mussten. Dabei haben sie genau die gleichen Rechte wie Kinder, die in Deutschland geboren sind. Das Recht auf Spiel, Freizeit und Erholung wird bei geflüchteten Kindern ebenfalls oft verletzt. Viele von ihnen leben in Gemeinschaftsunterkünften und haben dort oft mit ihrer Familie nur ein einziges Zimmer für sich. Der UN-Kinderrechtsausschuss hat die Regelungen dafür, ob man in Deutschland Asyl bekommt, kritisiert. Diese seien für Kinder und Jugendliche zu streng.

KINDERRECHTE INS GRUNDGESETZ!

Das Grundgesetz legt die wichtigsten Regeln für unser Zusammenleben fest. Kinder und Jugendliche werden in diesem Gesetz nur einmal extra genannt: Artikel 6 besagt, dass die Eltern das Recht und die Pflicht haben, ihre Kinder zu erziehen. Kinder brauchen oft aber andere Rechte als Erwachsene. Sie haben weniger Erfahrung und können sich oft noch nicht so gut wehren. Sie benötigen mehr Schutz und Förderung. Trotzdem haben Kinder schon eine Meinung und sollen mitreden können! Wenn die Kinderrechte im Grundgesetz verankert sind, müssen Politik, Polizei und Gerichte viel mehr auf ihre Einhaltung aufpassen.

Mit Rechten sind immer auch Pflichten verbunden. Das bedeutet, wenn Kinder eigene Rechte haben, können und sollen sie auch Verantwortung dafür übernehmen. Ihr Kinder habt also auch die Verantwortung, eure Welt mitzugestalten und dort, wo ihr es könnt, mitzuhelfen, dass die Welt ein Stückchen besser wird und es immer weniger Ungerechtigkeiten gibt.

JE BEKANNTER DESTO WIRKSAMER

Je mehr Menschen Bescheid wissen, desto besser müssen sich Staaten an die Kinderrechte halten und alles versuchen, um diese umzusetzen. Und desto besser geht es allen Kindern auf der Welt.

Leider sind Verträge und Gesetztestexte meistens ziemlich kompliziert geschrieben. Kaum jemand versteht sie, wenn er oder sie diese Texte einfach so durchliest. Das geht auch den meisten Erwachsenen so. Die Kinderrechtskonvention ist ebenfalls so ein Text, der nicht gerade einfach geschrieben ist. In dieser Ausstellung werden deshalb die wichtigsten Artikel zusammengefasst.

QUELLENANGABEN

Braun, Angela: Ohrfeige für Freistaat. Flüchtlingskinder aus Transitzentrum Manching sind zurück an Schule in Ingolstadt. In: Bayerischer Rundfunk Nachrichten Oberbayern. München. Zuletzt geprüft am 13.05.2018

Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen, Jugend. Referat Öffentlichkeitsarbeit (2014): Die Rechte der Kinder. Von logo! einfach erklärt. 1. Auflage, Berlin, S. 50-52; S. 60

Bundeszentrale für politische Bildung: Ziele und Grundsätze der Vereinten Nationen. In: Internationales. Online verfügbar unter: <http://www.bpb.de/internationales/weltweit/vereinte-nationen/48577/ziele-und-grundsaeetze>, zuletzt geprüft am 13.05.2018

Earthlink e.V.: UN-Kinderrechtskonvention: Club Of One für die USA. In: Aktiv gegen Kinderarbeit. Online verfügbar unter: <http://www.aktiv-gegen-kinderarbeit.de/2016/01/un-kinderrechtskonvention-club-of-one-fuer-die-usa/>, zuletzt geprüft am 13.05.2018

Frankfurter Allgemeine: IGLU-Studie. Jede/-r fünfte deutsche Viertklässler kann nicht richtig lesen oder schreiben. In: Frankfurter Allgemeine Inland, Politik. Online verfügbar unter: <http://www.faz.net/aktuell/politik/inland/studie-20-prozent-der-viertklaessler-koennen-nicht-richtig-lesen-15325389.html>, zuletzt geprüft am 13.05.2018

Hurrelmann, Klaus: Aufruf an neue Regierung. Kinderarmut bekämpfen. In: Spiegel Online. Wirtschaft. Online verfügbar unter: <http://www.spiegel.de/wirtschaft/soziales/kinderarmut-diese-sechs-massnahmen-muss-eine-neue-bundesregierung-beschliessen-a-1185499.html>, zuletzt geprüft am 13.05.2018

Löwe, Nathalie (2012): Die UN-Kinderrechtskonvention von vorne bis hinten. In: SJD-Die Falken Bundesverband. Für Kinderrechte!. Berlin. Online verfügbar unter: <http://www.fuer-kinderrechte.de/wissen/die-un-kinderrechtskonvention-von-vorne-bis-hinten>, zuletzt geprüft am 12.05.2018

SOS-Kinderdörfer weltweit: Warum braucht man Kinderrechte? Online verfügbar unter: <https://www.sos-kinderdoerfer.de/helfen/mitmachen/schulen/kindernachrichten/kinderrechte-kindernachrichten>, zuletzt geprüft am 13.05.2018

Wolke, Julia: Kinderrechte ins Grundgesetz. In: SJD-Die Falken Bundesverband. Für Kinderrechte! Berlin. Online verfügbar unter: <http://www.fuer-kinderrechte.de/wissen/kinderrechte-ins-grundgesetz>, zuletzt geprüft am 13.05.2017

ALLGEMEINE INFOS ZU KINDERRECHTEN – LINKS UND LITERATUR

Hier findet ihr ein paar spannende und interessante Links und Literaturtipps rund um das Thema Kinderrechte:

KINDERRECHTE FÜR KINDER UND JUGENDLICHE

<https://www.kindersache.de>

<http://www.jugend-hat-rechte.org>

<https://www.zdf.de/kinder/logo/kinderrechte-100.html>

<https://www.fuer-kinderrechte.de>

Herzog, Michaela/Bansch, Helga (2009): Ene mene mu, und Rechte hast Du.

Willems, Liesel (2009): Tina macht den Mund auf – Kinderrechtsgeschichten. terre des hommes. Verfügbar unter

https://tdh.info/xt_shop/index.php?page=product&info=589

Wolters, Dorothee/Braun, Gisela (1991): Das große und das kleine Nein. Verlag an der Ruhr. Verfügbar unter

<https://www.verlagruhr.de/das-grosse-und-das-kleine-nein.html>

KINDERRECHTE FÜR ERWACHSENE

<https://www.dkhw.de/unsere-arbeit/schwerpunkte/kinderrechte/>

<https://www.dksb.de>

BMFSFJ (Hg.) (2006): Die Rechte der Kinder. Von logo! einfach erklärt. Verfügbar unter

<https://www.zdf.de/kinder/logo/das-kinderrechte-buch-100.html>

MATERIALEN UND METHODEN FÜR GRUPPENLEITER/-INNEN

<https://www.kinderpolitik.de>

<https://www.unicef.de/informieren>

Macht Kinder stark für Demokratie! e.V. (2010): Praxis-Buch Kinderrechte. Eine Werkstatt für Kinder von 8 bis 12

Jahren. Verfügbar unter <https://www.unicef.de/informieren/materialien/praxis-buch-kinderrechte--eine-werkstatt-fuer-kinder-von-8-bis-12-jahren/18428>

<https://klappeauf.org>

<https://www.fuer-kinderrechte.de>

http://www.meine-kinderrechte.de/_dl/methodenmaterial.pdf

Lernspiel „Kinderreclivity“, verfügbar unter

<https://www.plan.de/engagement-von-und-fuer-schulen/fuer-den-unterricht/kinder-reclivity.html>

Rosemarie Portmann (2010): Die 50 besten Spiele zu den Kinderrechten. Verlag Don Bosco. Verfügbar unter <https://www.donbosco-medien.de/die-50-besten-spiele-zu-den-kinderrechten/t-1/335>

KINDERRECHTE-FILMTIPPS

Kinderrechte Filmfestival

<https://klappeauf.org/filmfestival/filmarchiv/>

Youtube-Kanal Filmfestival https://www.youtube.com/channel/UCzkV5QHCgkJ_2pbWBA2iVAA/featured

Erklärfilme zu den Kinderrechten

<https://www.youtube.com/watch?v=pXUaxFs4ocM>

<https://www.youtube.com/watch?v=tCnOxMc3ZkA>

<https://www.youtube.com/watch?v=iW9RNAJAeic>

IHR WOLLT AKTIV WERDEN? BEISPIEL-AKTIONSIDEEN

www.juniorbotschafter.de

<https://www.kinderrechte.de/aktionen-projekte/>

<https://www.unicef.de/blob/10564/b12b6a2db4cc951f08306bb90e2248d1/i0074-aktionsideen-kinderrechte-2009-pdf-data.pdf>

https://www.tdh.de/fileadmin/user_upload/inhalte/05_mitmachen/Leitfaden_AktionRoteHand2018.pdf



METHODE „KINDERRECHTE ALLGEMEIN“

➔ Auf dem **Laufzettel** findest du ein **Kinderrechte-Quiz**, das du während der Ausstellung lösen kannst, sowie ein Kinderrechte-Bingo, das du im Anschluss an die **Ausstellung** mit den anderen Teilnehmenden spielen kannst.

Für eure nächste Gruppenstunde gibt es hier noch einen Vorschlag:

KINDERRECHTE-PANTOMIME

Kurzbeschreibung:

Spielerische Methode zum Kennenlernen der Kinderrechte. Kinder ziehen abwechselnd aus einem Stapel Karten mit Kinderrechten. Nun stellen sie zeichnerisch (oder pantomimisch) die Kinderrechte vor. Die anderen Kinder raten, um welches Recht es sich handelt.

Für wen geeignet: 8-20 Personen, ab 8 Jahren

Dauer: ca. 30 Minuten

Materialbedarf: Vorbereitete Spielkarten mit den Kinderrechten (siehe Kopiervorlage), Filzstifte, leere Blätter zum Malen und Unterlagen

Durchführung:

1. Die Moderation legt einen Stapel mit vorbereiteten Kinderrechte-Karten (UN-Kinderrechts-Konvention), leere Blätter und (Filz-)Stifte in die Mitte des Teilnehmerkreises und erklärt die Spielregeln.
2. Nun zieht ein Kind eine Karte aus dem Stapel und liest für sich, was darauf geschrieben steht.
3. Es nimmt ein Blatt und Stifte und beginnt, das Kinderrecht zu malen.
4. Die anderen Kinder versuchen herauszufinden, um welches Recht es sich handelt.
5. Gelingt dies nicht, wird das Recht genannt und gemeinsam erläutert.
6. Anschließend wird eine neue Karte gezogen und das Recht zeichnerisch dargestellt und erraten.

Varianten:

Variante 1: Die Methode kann auch als Wettspiel durchgeführt werden. Dazu werden zunächst zwei Gruppen gebildet, die gegeneinander antreten. Ein Kind zieht eine Karte und zeichnet das Recht, das dann die eigene Gruppe erraten muss. Anschließend ist die andere Gruppe dran. Gewonnen hat die Gruppe, die die meisten Rechte erraten hat.

Variante 2: Anstelle des Zeichnens können die Rechte pantomimisch oder in einer kurzen szenischen Darstellung vorgestellt werden. Das Kind, das die Karte gezogen hat, kann ein oder zwei Mitstreiter für die Darstellung auswählen.

Kopiervorlage im Anhang 1 auf Seite 31

Quelle:

Methodendatenbank Kinderpolitik vom Deutsches Kinderhilfswerk e.V., unter <https://www.kinderpolitik.de/component/methoden/?ID=219>
Kopiervorlage Kinderrechte unter <https://www.kinderpolitik.de/images/methoden/downloads/219/kopiervorlage.pdf> oder im Anhang.



RECHT AUF GLEICHHEIT

„Kein Kind darf benachteiligt werden“

Jedem Kind sollen seine Rechte „ohne jede Diskriminierung“ gewährleistet werden (Artikel 2). Alle Kinder sind also gleichberechtigt. Es ist egal, ob das Kind ein Junge oder Mädchen ist, aus welchem Land es kommt und ob seine Hautfarbe dunkel, hell, türkis oder violett ist. Ebenso unwichtig ist, ob das Kind arm oder reich ist, welche Sprache es spricht und welche Religion es hat oder in welchem Beruf die Eltern des Kindes arbeiten. Kein Kind darf „diskriminiert“, das bedeutet benachteiligt, werden.

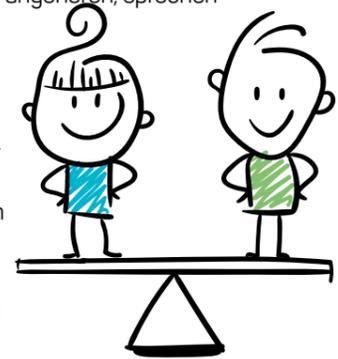
Wenn Sophie also im Fußballverein mitmachen möchte, dann hat sie das Recht dazu, auch wenn einige Erwachsene vielleicht sagen: „Das ist nur etwas für Jungen. Du hast hier nichts zu suchen!“. Sophie muss sich das nicht gefallen lassen, denn alle Kinder sind gleichberechtigt. Das gilt natürlich ebenso für Max, der gerne in der örtlichen Tanzgruppe mitmachen würde, aber von der Trainerin Gegenwind bekommt.

➔ ALLE ANDERS – ALLE GLEICH...

Zum Recht auf Gleichheit gehört auch der Schutz von Minderheiten. Minderheiten sind Gruppen von Menschen, die beispielsweise eine andere Sprache sprechen als die meisten Menschen in einem Staat oder eine andere Religion haben. Kindern, die einer Minderheit angehören, stehen die gleichen Rechte zu wie allen anderen. Zusätzlich haben diese Kinder besondere Rechte. Beispielsweise dürfen sie die Sprache der Minderheit, der sie angehören, sprechen und lernen oder eigene Feste feiern.

➔ ... DAS IST NICHT IMMER SO

In Deutschland war das nicht immer so. In der Zeit des Hitlerfaschismus durften viele Minderheiten nicht so leben, wie es ihnen gefiel. Ganz im Gegenteil: Sie wurden ausgegrenzt und benachteiligt. Sehr viele mussten um ihr Leben fürchten. Über 15 Millionen Menschen wurden in Konzentrationslagern ermordet. Die Nationalsozialisten (Nazis) waren der Meinung, die Deutschen seien eine „Herrenrasse“ und damit etwas Besseres als andere Völker. Besonders Juden und Menschen, die als nicht Deutsch galten oder eine andere Meinung hatten, wurden von den Nazis verfolgt, eingesperrt und ermordet. In den KZs mussten die Häftlinge sehr schwer arbeiten. Sie bekamen nur ganz wenig zu essen und wurden gefoltert. Krankheiten und Seuchen brachen aus. An den Folgen starben viele Menschen. Wer zu alt oder zu krank für die Zwangsarbeit der Nazis war, wurde sofort getötet. Umso wichtiger ist es heute, Minderheiten mit besonderen Rechten zu schützen. Alle Kinder, Jugendlichen und Erwachsenen müssen gegen Ausgrenzung und Benachteiligung eintreten und gemeinsam Haltung zeigen, damit sich die Geschichte nicht wiederholt und so etwas nie wieder passiert!



➔ CHANCENGLEICHHEIT!

Alle Kinder und Jugendlichen sollen in Ausbildung und Schule die gleichen Chancen haben, auch wenn ein Kind bisher noch nicht so gut Deutsch sprechen kann. In Kindergärten, Nachmittagsbetreuung und in der Schule könnte eine Sprachförderung angeboten werden. So haben Kinder mit geringeren Deutschkenntnissen mehr Chancen, genauso gut in der Schule abzuschneiden wie deutsche Kinder. Dadurch verbessert sich später die Chance auf eine Berufsausbildung, einen Studienplatz und eine Arbeitsstelle. Auch Kinder, die in Armut leben oder von ihr bedroht sind, brauchen Unterstützung, damit sie die gleichen Bildungschancen haben wie Kinder aus wohlhabenderen Familien: Bücher, Hefte, Klassenfahrten, Theater oder ein Instrument lernen – all das kostet viel Geld.



WIR SIND BUNT!

Das ist in der Jugendarbeit ein wichtiger Grundsatz – hier darf jeder so sein wie er ist und mit seinem Wesen und seinen Talenten mitmachen! Es gibt viele Projekte, bei denen auch Kinder, die nicht so gut deutsch sprechen oder vielleicht durch eine Behinderung eingeschränkt sind, mit dabei sein können! Ihr möchtet ein Zeichen für Chancengleichheit setzen? Schau doch mal auf die Seite www.schule-ohne-rassismus.de.

Quellenangaben

Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen, Jugend. Referat Öffentlichkeitsarbeit (2014): Die Rechte der Kinder. Von Logo! einfach erklärt. 1. Auflage, Berlin, S. 17-21

Unicef Deutschland: UN-Kinderrechtskonvention (1989). Köln, S. 9 f.

<http://www.sueddeutsche.de/politik/holocaust-studie-bis-zu-millionen-gefangene-und-tote-in-lagern-1.1614560>

METHODE GLEICHHEIT

In der Ausstellung kannst du bei dem Spiel „Wer hat's gesagt“ herausfinden, wie gleichberechtigt Mädchen und Jungen in unserer Gesellschaft sind.

Für eure nächste Gruppenstunde gibt es hier noch einen Vorschlag:

SCHRITT NACH VORN

Kurzbeschreibung:

Methode, bei der die Teilnehmenden ihre eigene Rolle in der Gesellschaft reflektieren und sich in andere Rollen hineinversetzen; Darstellung der unterschiedlichen Lebenswelten von Jugendlichen.

Für wen geeignet: 12-30 Personen, ab 14 Jahren

Dauer: ca. 45 Minuten

Materialbedarf: Rollenkarten für alle Teilnehmenden, Arbeitsblatt mit den Spielfragen (siehe Kopiervorlage; ggf. Rollen und Fragen an Altersgruppe anpassen)

Durchführung:

Die TN sollen sich nebeneinander in einer Reihe am Ende des Raumes aufstellen. Alle erhalten eine Rollenkarte, die sie sich anschauen, aber nicht den anderen zeigen oder darüber reden dürfen. Die TN sollen sich in ihre Rolle hineinversetzen. Zur Unterstützung der Einfühlung kann die Spielleitung folgende Einfühlungsfragen stellen:

- Wie war/ist deine Kindheit? - Wie sieht dein Alltag aus?
- Wo lebst du? - Was machst du in deiner Freizeit?

Im Anschluss haben die TN noch einen Moment Zeit, um die Fragen für sich im Stillen zu beantworten und bei Fragen/Zweifeln die Spielleitung zu befragen. Nun stellt die Spielleitung eine Reihe von Fragen. Jedes Mal, wenn die TN für ihre Rolle die Frage mit „Ja“ beantworten können, gehen sie einen Schritt nach vorne. Antworten sie dagegen mit „Nein“, bleiben sie stehen. Es geht bei der Beantwortung der Fragen um eine subjektive Einschätzung. Während die Fragen gestellt werden, sprechen die TN nicht. Wenn alle Fragen gestellt sind, bleiben die TN stehen, wo sie sich gerade befinden. Nun folgt die Auswertung, während der die TN immer noch in ihrer Rolle bleiben (& denken).

Leitfragen zur Auswertung:

- Schau dich um, wo du stehst. Wie fühlt sich das an? Wo sind die anderen?
- Wie fühlst du dich in deiner Rolle?
- Wie ist es, so weit vorne/hinten zu sein?
- Wann hast du gemerkt, dass andere nicht so schnell / schneller vorwärts gehen als du?

Im Anschluss werden die TN gebeten, ihre Rolle den anderen vorzustellen.

Reflexion:

- Wie ist es euch mit der Übung gegangen?
- Konntet ihr euch in die Rollen hineinversetzen? Welche Rollen waren einfacher, welche schwerer?
- Wie leicht oder schwer war es, einzuschätzen, ob man einen Schritt nach vorne machen darf?
- Welche Frage ist dir besonders im Gedächtnis geblieben?
- Ist die Übung realistisch? Inwiefern spiegelt die Übung die Gesellschaft wider?
- Welche Möglichkeiten zur Veränderung haben die verschiedenen Gruppen?

Kopiervorlage im Anhang 2 auf Seite 32

Quelle:

Abgewandelt und gekürzt von: Anti-Bias Werkstatt: Methodenbox Demokratie Lernen.
Ausführliche Anleitung und Kopiervorlage unter https://doj.ch/wp-content/uploads/M_Schreier_Ueung_Schritt.pdf



RECHT AUF GESUNDHEIT

„Kinder sollen gesund leben, keine Not leiden müssen und in Sicherheit aufwachsen“

Die UN-Kinderrechtskonvention sichert Kindern im Artikel 24 „das erreichbare Höchstmaß an Gesundheit“ zu. Die Staaten, die die Konvention unterschrieben haben, müssen also alles dafür tun, damit Kinder gesund aufwachsen können.

WAS BEDEUTET GESUNDHEIT?

Gesundheit bedeutet mehr, als keine Krankheit zu haben. Gesundheit schließt auch den Zugang zu ausreichender, gesunder Nahrung, sauberem Wasser und einer sauberen Umwelt mit ein. Gesundheit beinhaltet auch, dass ein Kind unter guten Bedingungen aufwächst und sich vollständig entwickeln kann. Deshalb existiert das Recht auf einen bestimmten festgeschriebenen Lebensstandard, der ein menschenwürdiges Leben ermöglichen soll.



UND WENN DAS GELD FÜR EIN GESUNDES LEBEN NICHT REICHT?

Wenn Familien sich diesen Standard selbst nicht leisten können, dann ist die Regierung dazu verpflichtet, ihnen zu helfen. Artikel 27 der UN-Kinderrechtskonvention besagt, dass es in diesem Fall Hilfs- und Unterstützungsprogramme geben soll, die besonders auf angemessene Nahrung, Kleidung und Wohnen achten. Ein Beispiel für eine sogenannte bedürftige Familie ist die Familie von Stefan. Seine Mutter ist seit über zwei Jahren arbeitslos, sein Vater hat einen „Minijob“, also eine Arbeit, bei der man nur ein paar Stunden pro Woche arbeiten darf und wenig Geld verdient. Stefans Mutter bekommt zwar jeden Monat etwas Geld, aber das reicht mehr schlecht als recht zum Leben. Stefan möchte mit zur Klassenfahrt, doch dafür ist nicht genügend Geld da. Stefans Mutter entschließt sich zur Bundesagentur für Arbeit zu gehen, von den Problemen ihrer Familie zu berichten und um Hilfe zu bitten. Nachdem sie bei diesem Amt war, wird nun überprüft, ob Stefans Mutter stärker finanziell unterstützt wird, ob die Familie also monatlich mehr Geld erhält. Es wird ebenfalls geprüft, wie Stefans Mutter bei der Suche nach einem Job besser geholfen werden kann. Trotzdem gelten 2,7 Millionen Kinder und Jugendliche in Deutschland als arm. Ebenso werden „Leistungen der sozialen Sicherheit“ rechtlich zugesichert (Art. 26). Dazu zählt auch das Recht, sozialversichert zu sein. Die Sozialversicherung ist in Deutschland am allerwichtigsten, um zum Beispiel bei Krankheit, nach einem Unfall oder bei Arbeitslosigkeit nicht auf sich allein gestellt zu sein. Darüber hinaus beinhaltet die soziale Sicherheit finanzielle Hilfen, besonders bei Bedürftigkeit der Familie.

KLAPPT DAS EINWANDFREI?

Leider kommt es trotz allem oft vor, dass Kinder Opfer von Krieg, Folter oder Ausbeutung werden. Auch in Deutschland werden viele Kinder vernachlässigt, schlecht behandelt oder ihnen werden durch sexuelle Gewalt körperliche und seelische Verletzungen zugefügt. Kinder, die etwas Derartiges erlebt haben, brauchen besondere Betreuung und Hilfe. Sie müssen mit allen Mitteln unterstützt werden, um wieder ein sicheres und normales Leben führen zu können (Artikel 39).

Das Recht auf Gesundheit schützt Kinder mit dem Artikel 33 außerdem vor Drogen. Die Regierungen der Staaten, die die UN-Kinderrechtskonvention unterschrieben haben, müssen verhindern, dass Kinder bei der Herstellung und am Handel mit diesen Stoffen beteiligt sind. Ebenso müssen Kinder vom Gebrauch von Drogen abgehalten werden. Drogen können krankmachen, Menschen zum Schlechten verändern und sogar tödlich sein. Gerade Kinder, die sich sowohl körperlich als auch geistig ständig weiterentwickeln, können durch Drogen in dieser Entwicklung gestört und schlimm geschädigt werden.



PASS AUF DICH AUF!

Jedem von uns geht es mal nicht so gut...aber du bist damit nicht alleine! Wenn du nicht mehr weiter weißt, du traurig bist oder es bei dir einfach gerade schwierig ist, schau doch mal auf www.kopfhoch.de oder ruf an unter der www.nummergegenkummer.de. Eine super Seite, um sich über die Gefahr von Drogen zu informieren, ist www.mindzone.info.

QUELLENANGABEN

Löwe, Nathalie (2012): Die UN-Kinderrechtskonvention von vorne bis hinten. In: Für Kinderrechte!. Berlin. Online verfügbar unter: <http://www.fuer-kinderrechte.de/wissen/die-un-kinderrechtskonvention-von-vorne-bis-hinten>, zuletzt geprüft am 05.05.2018

Unicef Deutschland: UN-Kinderrechtskonvention (1989). Köln, S. 29-32; 37; 41 f.

Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen, Jugend. Referat Öffentlichkeitsarbeit (2014): Die Rechte der Kinder. Von logo! einfach erklärt. 1. Auflage, Berlin, S. 30-32

METHODE GESUNDHEIT

Für eure nächste Gruppenstunde gibt es hier noch einen Vorschlag aus dem Praxisbuch Kinderrechte:

Kinder haben das Recht gesund zu leben, Geborgenheit zu finden und keine Not zu leiden.



Gesund zu sein ist mehr als nicht krank zu sein.

Gesund zu sein heißt mehr als nicht körperlich krank zu sein. Wer gesund ist, fühlt sich nicht nur körperlich fit, sondern ist auch ausgeglichen und zufrieden. Er hat Menschen, die ihn lieben und umsorgen. Unsere Gesundheit hängt auch von der Umwelt ab, in der wir leben.

→ **Was brauchst Du, damit es Dir gut geht?**
Ergänze die Satzanfänge:

Wenn ich krank bin, dann brauche ich.....

Wenn ich traurig bin, dann.....

Wenn ich alleine bin, dann.....

Wenn ich Angst habe, dann.....

Wenn ich Hunger habe, dann.....

Wenn ich friere, dann.....

Wenn ich nicht mehr weiter weiß, dann.....

Wenn ich mir etwas wünschen dürfte, dann.....

→ **Besprecht Eure Ergebnisse miteinander:**
Was ist für die meisten besonders wichtig um sich wohl zu fühlen?
Was könnt ihr selbst tun, um gesund zu bleiben?



Kopiervorlage im Anhang Nr. 3 auf Seite 34

Quelle:
Praxisbuch Kinderrechte, herausgegeben von Macht Kinder stark für Demokratie e.V. Verfügbar unter <https://www.unicef.de/informieren/materialien/praxis-buch-kinderrechte--eine-werkstatt-fuer-kinder-von-8-bis-12-jahren/18428>



RECHT AUF BILDUNG

„Kinder sollen ein Mindestmaß an Bildung erhalten und ihren Bedürfnissen und Fähigkeiten entsprechend lernen dürfen“

Wer nicht lesen, schreiben und rechnen kann, hat es sehr schwer im Leben. Wie findest du den richtigen Bus, wenn du nicht lesen kannst? Wenn du keinen Zettel schreiben kannst, wie merkst du dir deine Einkäufe? Woher weißt du, ob du an der Kasse passendes Wechselgeld bekommst, wenn du nicht rechnen kannst?

Im Alltag zurecht zu kommen und eine Arbeit zu finden, um für sich selbst sorgen zu können, ist ohne Schulbildung kaum möglich. Deshalb verlangt die Kinderrechtskonvention im Artikel 28: Der Grundschulbesuch muss für alle Kinder kostenlos sein. In ärmeren Ländern können viele Kinder nicht zur Schule gehen, in reicheren Ländern haben manche Kinder gar keine Lust auf Unterricht. Ein Mindestmaß an Bildung ist aber so wichtig, dass sich die Vertragsstaaten zusätzlich auf eine Grundschulpflicht für alle Kinder geeinigt haben. In Deutschland dauert die Schulpflicht länger. Alle Kinder und Jugendlichen müssen mindestens bis zur neunten Klasse in die Schule gehen.

CHANCENGLEICHHEIT IN DER BILDUNG

Die Regierung eines Landes soll sich auch nach Ende der Schulpflicht für den Besuch von weiterführenden Schulen einsetzen, die Allgemeinbildung vermitteln oder speziell auf Berufe vorbereiten. Vielen Kindern auf der Welt ist dieser Schulbesuch jedoch nicht möglich, weil es keine weiterführenden Schulen in der Nähe vom Wohnort gibt und diese mit öffentlichen Verkehrsmitteln nur schwer oder gar nicht zu erreichen sind. Manche Familien können es sich aufgrund von Armut nicht leisten, den Kindern länger als notwendig einen Schulbesuch zu ermöglichen. Deshalb sollen weiterführende Schulen für alle verfügbar und zugänglich gemacht werden und Möglichkeiten für finanzielle Unterstützung geschaffen werden. Außerdem soll der Unterricht an weiterführenden Schulen nichts kosten, ebenso wie die Dinge, zum Beispiel Bücher, die Schülerinnen und Schüler zum Lernen brauchen.



LERNEN FÜR DAS LEBEN

In Schulen darf gemäß Artikel 28 auch keine menschenunwürdige Behandlung stattfinden. Noch vor ein paar Jahrzehnten war es ganz normal, dass Lehrkräfte ihre Schülerinnen und Schüler ohrfeigten, auf die Finger schlugen oder am Ohr zogen. Das darf heute nicht mehr passieren! Eine Lehrkraft, die so etwas tut, verliert die Arbeitsstelle. Die Kinderrechtskonvention gibt zudem Auskunft über die Bildungsziele (Artikel 29). Neben Lesen, Rechnen und Schreiben werden in der Schule andere wichtige Dinge gelehrt und vermittelt. Es sollte auch darum gehen, deine Begabungen und Persönlichkeit zu entfalten, sowie geistige und körperliche Fähigkeiten zu fördern. Jedem Kind soll in der Schule die Achtung anderer Menschen nahegebracht werden. Es soll aufgezeigt werden, wie wichtig es ist, sich für gegenseitige Hilfe, Gleichberechtigung, Toleranz, Solidarität und Freundschaft stark zu machen.

NICHT NUR IN DER SCHULE...

auch in der Freizeit kann man viel lernen: Beispielsweise mit Angeboten der Jugendarbeit. Hier kannst du ehrenamtlich in vielen verschiedenen Jugendorganisationen in der Oberpfalz zusammen mit Gleichaltrigen aktiv werden, zum Beispiel in den Bereichen Politik, Umwelt, Glaube oder Sport. Frage einfach beim Stadt- oder Kreisjugendring, der Kommunalen Jugendarbeit, der Gemeindejugendarbeit oder dem Jugendtreff in deiner Nähe nach oder schau, welcher Jugendverband dich interessiert.

All diese Kontaktdaten aus der Oberpfalz findest du auf www.bezirksjugendring-oberpfalz.de.



Quellenangaben

Löwe, Nathalie (2012): Die UN-Kinderrechtskonvention von vorne bis hinten. In: Für Kinderrechtel. Berlin. Online verfügbar unter: <http://www.fuer-kinderrechte.de/wissen/die-un-kinderrechtskonvention-von-vorne-bis-hinten>, zuletzt geprüft am 06.04.2018

Unicef Deutschland: UN-Kinderrechtskonvention (1989). Köln, S. 32 – 34

Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen, Jugend. Referat Öffentlichkeitsarbeit (2014): Die Rechte der Kinder. Von logo! einfach erklärt. 1. Auflage, Berlin, S. 36 – 37

METHODE BILDUNG

In der Ausstellung kannst du die Schulsachen von Kindern in Deutschland mit Schulsachen aus Ghana vergleichen.

Für eure nächste Gruppenstunde gibt es hier noch ein paar Vorschläge, wie ihr auf ganz andere Weise etwas Neues lernen könnt:

Projekt: Wir werden Weltversther/-innen

Idee: Selbstlernen, das Politische in der eigenen Welt suchen, politische Fragen stellen.

Zeit: 1 Woche

Material: keines

Umsetzung: Die Teilnehmenden entscheiden sich in Kleingruppen für ein bestimmtes Thema, welches sie in der nächsten Woche erforschen möchten. Zuhause und in ihrem Alltag können sie dann Wissen zu diesem Thema sammeln, entweder digital, auf Zetteln oder eventuell auch als passende Gegenstände und diese zur nächsten Gruppenstunde mitbringen. Dort wird das gesammelte Wissen dann den Anderen vorgestellt und mit der restlichen Gruppe diskutiert. Es besteht auch die Möglichkeit, einen passenden (Kurz-)Film zu zeigen, eine/-n Expert/-in zu dem Thema zu einer Gruppenstunde einzuladen oder eine passende Einrichtung (Rathaus, Museum, etc.) zu besuchen.

Schul- oder Klassenpatenschaft übernehmen

Eine weitere Idee wäre es, eine Schul- oder Klassenpatenschaft zu übernehmen. Neben der Hilfe für Kinder in Entwicklungsländern bietet eine Patenschaft die Möglichkeit, eine Verbindung zwischen verschiedenen Kulturen zu schaffen. Das ist vor allem interessant, wenn ihr euch langfristig engagieren möchtet. Informiert euch beispielsweise bei Plan International Deutschland e.V. unter <https://www.plan.de/engagement-von-und-fuer-schulen/klassenpatenschaften.html>

Außerdem könnt ihr gut die Seiten 25 und 29 aus dem Praxisbuch Kinderrechte nutzen:

Kopiervorlage im Anhang Nr. 4 auf Seite 35



RECHT AUF FREIZEIT

„Kinder sollen spielen und sich erholen dürfen, sie müssen freie Zeit haben“

Alle Kinder haben das Recht auf Ruhe und Freizeit. Klar ist es für Kinder wichtig, die Schule zu besuchen und dort gemeinsam mit anderen Kindern zu lernen. Damit Kinder sich frei entfalten und entwickeln können, brauchen sie aber auch freie Zeit.

▶ PLATZ ZUM SPIELEN = SPIELPLATZ

Artikel 31 sichert Kindern spielen, ausruhen, Freizeit und die „Teilnahme am kulturellen und künstlerischen Leben“ zu. Jedes Kind soll also beispielsweise die Möglichkeit haben, in einem Sportverein mitzumachen, ab und zu ins Kino, Schwimmbad und Museum zu gehen, Bücher zu kaufen oder ein Musikinstrument zu spielen. Auch faulenzen und einfach mal gar nichts tun muss für Kinder möglich sein.

Doch wie sollen Susi und Jan Fußball spielen, wenn es keinen Bolzplatz gibt und das ganze Viertel zugebaut ist? Was aber, wenn Kino oder Schwimmbad zu teuer sind? Wie sollen Verena und Lucy Sandburgen bauen, wenn kein Spielplatz in der Nähe ist? Das Kinderrecht auf Spiel und Freizeit schließt auch das Recht auf genügend Platz, um die Freizeit zu verbringen, mit ein. Auf dem Land und in der Stadt muss es also Orte geben, wo Kinder ungestört spielen und selber bestimmen können, wie sie ihre freie Zeit verbringen wollen. Hierfür müssen beispielsweise Politiker/-innen sorgen. Solche Orte nennt man Freiräume.



▶ EIGENER BEREICH

Die Freizeit selbst zu gestalten und auch mal ganz entspannt auszuruhen ist nur dann wirklich möglich, wenn Kindern Privatsphäre zugestanden wird. Möchte ein Kind mal ungestört allein sein, zum Beispiel in seinem Zimmer, dann darf es das. Das steht in Artikel 16 der Kinderrechtskonvention. Zum Recht auf Privatsphäre gehört auch das Post- und Briefgeheimnis. Wenn Yvonne eine E-Mail an Carlo schickt, möchte sie sicher sein, dass nur Carlo die E-Mail liest. Und auch Carlos Antwort ist nur für Yvonne bestimmt. Es ist also laut der UN-Kinderrechtskonvention nicht in Ordnung, wenn jemand anderes als sie selbst ihre E-Mails, Briefe oder Social-Media-Nachrichten liest, außer sie gibt ihr OK dazu.

Quellenangaben

Löwe, Nathalie (2012): Die UN-Kinderrechtskonvention von vorne bis hinten. In: Für Kinderrechtel. Berlin. Online verfügbar unter: <http://www.fuer-kinderrechte.de/wissen/die-un-kinderrechtskonvention-von-vorne-bis-hinten>, zuletzt geprüft am 09.04.2018

Unicef Deutschland: UN-Kinderrechtskonvention (1989). Köln, S. 19; S. 35 f.

Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen, Jugend. Referat Öffentlichkeitsarbeit (2014): Die Rechte der Kinder. Von logo! einfach erklärt. 1. Auflage, Berlin, S. 33 – 35



METHODE FREIZEIT

In der Ausstellung kannst du bereits drei Spiele aus verschiedenen Ländern ausprobieren. Viel Spaß dabei!

Hier sind sie nochmal abgedruckt für eure nächste Gruppenstunde:

KÖRPERSALAT

Wir heißen Hakim und Alia. Wir sind neun und zehn Jahre alt und leben in Syrien. Wenn wir mit unseren Freunden spielen, dann spielen wir gerne das Spiel „Körpersalat“, welches wir euch heute gerne erklären möchten.

Bei diesem Spiel gibt es eine/-n Spielleiter/-in, der/die sich vor die Gruppe stellt und laut ein Körperteil nennt, auf den er/sie gleichzeitig mit den Händen zeigt. Er/sie ruft beispielsweise „Knie“ und fasst sich dabei auf die Knie. Dann kommt das nächste Körperteil. Wir als Mitspieler/-innen machen mit und zeigen auch auf die benannten Körperteile. Zwischendurch nennt der/die Spielleiter/-in auch Körperteile und zeigt jedoch auf andere Körperteile. Hier müssen wir als Spieler immer sehr gut aufpassen, da wir nur auf die Körperteile zeigen dürfen, die tatsächlich genannt wurden. Die Spieler, die der Bewegung des Spielleiters folgen und auf ein „falsches“ Körperteil zeigen, scheiden aus. Der Gewinner darf dann in der nächsten Runde der Spielleiter sein.

STEINBILDRÄTSEL

Wir heißen Amar und Dunja. Wir sind acht und sechs Jahre alt und leben in Indien. Wenn wir nicht arbeiten oder zu Hause helfen müssen und mit unseren Freunden spielen, dann spielen wir gerne das Spiel „Steinbildrätsel“, welches wir euch heute erklären wollen, aber es ist eigentlich ganz einfach, wie vieles hier bei uns in Indien.

Für dieses Spiel müsst ihr zunächst 20 gleich große Steine sammeln. Aus diesen Steinen legt dann ein Spieler eine Figur und die Mitspieler müssen raten, um was es sich handelt. Der Spieler, der das Steinbild errät, denkt sich das nächste Steinbild aus.

Wenn wir dieses Spiel mit unseren Freunden spielen, müssen wir immer sehr viel lachen, weil so lustige Figuren gelegt werden. Wir wünschen euch viel Spaß beim Spielen.

SPINNE UND FLIEGE

Wir heißen Sany und Pedro. Wir sind elf und neun Jahre alt und leben in Paraguay. Wenn wir nicht arbeiten oder zu Hause helfen müssen und mit unseren Freunden spielen, dann spielen wir gerne das Spiel „Spinne und Fliege“, welches wir euch heute erklären wollen.

Für dieses Spiel müsst ihr aus eurer Gruppe eine „Spinne“ und eine „Fliege“ auswählen. Alle anderen Spieler stellen sich in einem Kreis auf. Die Fliege begibt sich in den Innenkreis, die Spinne bleibt außerhalb des Kreises. Alle Spieler im Kreis haben die Aufgabe, die Fliege vor der Spinne zu beschützen und diese nicht in den Kreis zu lassen. Die Spinne darf den Mitspielern jedoch Kommandos geben, die von diesen auch befolgt werden müssen. Sie ruft z.B.: „Dreht euch um!“ oder „Stellt euch auf ein Bein!“ oder „Klatscht laut in die Hände!“. So wird es den Kindern erschwert, die Fliege vor der Spinne zu beschützen.

Wenn es der Spinne gelingt, sich an den Kindern vorbei in den Kreis zu drängen und die Fliege zu fangen, wird die Fliege zur Spinne und eine neue Fliege wird ausgewählt. So beginnt eine neue Runde.

Quelle:

Körpersalat:
Quelle: Wilma Osui: Die 50 besten Spiele aus aller Welt. Don Bosco Mini Spielothek (2018), S. 48
verfügbar unter <https://www.donbosco-medien.de/die-50-besten-spiele-aus-aller-welt/t-1/3286>

Steinbildrätsel:
Quelle: Wilma Osui: Die 50 besten Spiele aus aller Welt. Don Bosco Mini Spielothek (2018), S. 60
verfügbar unter <https://www.donbosco-medien.de/die-50-besten-spiele-aus-aller-welt/t-1/3286>

Spinne und Fliege:
Quelle: Wilma Osui: Die 50 besten Spiele aus aller Welt. Don Bosco Mini Spielothek (2018), S. 74
verfügbar unter <https://www.donbosco-medien.de/die-50-besten-spiele-aus-aller-welt/t-1/3286>



RECHT AUF BETEILIGUNG

„Kinder dürfen ihre eigene Meinung sagen und bei allen sie betreffenden Fragen mitbestimmen. Sie haben das Recht, sich über alle Informationen zu beschaffen, was sie wissen möchten“

➔ DIE MEINUNG GEIGEN

Gleich mehrere Artikel der UN-Kinderrechtskonvention betonen, wie wichtig die Meinung von Kindern ist. In Artikel 12 steht, dass Kinder ihre Meinung frei äußern dürfen und diese auch berücksichtigt wird. Bevor Gerichte, Ämter und Politik Entscheidungen treffen, die Kinder betreffen, sollen diese angehört werden. Das betrifft zum Beispiel Maryam und Brigitte, die verhindern wollen, dass der Spielplatz bei ihnen im Viertel verkauft wird. Sie protestieren, indem sie Plakate malen, sich an die Presse wenden und den Kinderbeauftragten der Stadt aufsuchen. Wenn Kinder ihre Meinung bei einem Kinderbeauftragten der Stadt oder einem Kinderparlament kundtun können, dann nehmen Erwachsene diese Meinung eher ernst. Brigitte und Maryam könnten außerdem eine Demonstration auf die Beine stellen – auch das dürfen Kinder. Artikel 15 sichert ihnen das Recht zu, an Demonstrationen teilzunehmen oder selbst welche zu organisieren. Zur Meinungsfreiheit gehört aber auch, dass Kinder und Jugendliche Räumlichkeiten zur Verfügung haben, in denen sie sich treffen können, um zum Beispiel Protestaktionen vorzubereiten. Kinder, die sich zusammentun und einmischen, können viel erreichen!



➔ DU BIST DRAN!

Du möchtest die Welt in der du lebst mitgestalten? In der Jugendarbeit kannst du super lernen, wie Demokratie eigentlich funktioniert. Mitbestimmung ist eines der wichtigsten Elemente, die du hier direkt erleben und ausprobieren kannst. Außerdem macht sich die Jugendarbeit stark dafür, dass junge Menschen sich auch direkt in der Gesellschaft beteiligen dürfen, zum Beispiel dass man ab 14 Jahren wählen darf. Bei den U18-Wahlen können Jugendliche schon jetzt ihre Stimme abgeben. Schau doch mal auf www.u18.org wo die nächsten U18 Wahlen stattfinden!



Quellenangaben

Löwe, Nathalie (2012): Die UN-Kinderrechtskonvention von vorne bis hinten. In: Für Kinderrechte! Berlin. Online verfügbar unter: <http://www.fuer-kinderrechte.de/wissen/die-un-kinderrechtskonvention-von-vorne-bis-hinten>, zuletzt geprüft am 09.04.2018

Unicef Deutschland: UN-Kinderrechtskonvention (1989). Köln, S. 17 - 19

Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen, Jugend. Referat Öffentlichkeitsarbeit (2014): Die Rechte der Kinder. Von logo! einfach erklärt. 1. Auflage, Berlin, S. 38 - 41

Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend: Kinder haben Rechte! Kinderrechte kurz erklärt. S. 5 f.; S. 7

METHODE BETEILIGUNG

In der Ausstellung kannst du an der **Post-It-Wall** deine Meinung zu den Kinderrechten kundtun. Wir sind gespannt, was du zu sagen hast!

Für eure nächste Gruppenstunde gibt es hier noch einen Vorschlag:

WER BESTIMMT?

Kurzbeschreibung:

Auf großen Plakaten werden verschiedene soziale Umfeldler (Familie, Schule, Jugendgruppe, Politik, o.ä.) mit der Überschrift „Wer bestimmt hier (über dich)?“ aufgeschrieben. Mit bereitgestellten Stiften können die Kinder und Jugendlichen spontan eintragen, wer was bestimmt und wo sie selbst mitbestimmen können. Die Methode erlaubt, sich offen (auch anonym) über Machtverhältnisse zu äußern.

Für wen geeignet: 1-40 Personen, ab 8 Jahren

Dauer: min. 30 Minuten

Materialbedarf: große Plakate, Stifte

Hinweise für Durchführung:

Die Übung kann pädagogisch angeleitet mit einer Gruppe durchgeführt werden oder im offenen Bereich stattfinden, in dem die Plakate aufgehängt werden und jede/-r sie beschreiben kann. In der Auswertung geht es darum zu klären, wer mit welchen „Bestimmungsverhältnissen“ unzufrieden ist und wie man diese ändern könnte. In einem nächsten Schritt könnte man überlegen, wie man mit den „Bestimmern“ in Kontakt kommen könnte und mit ihnen über die Situation sprechen kann. Beispielsweise mit einer Fishbowl Diskussion, einer Zukunftswerkstatt oder einem Dialoggespräch könnte man ein solches Gespräch auf Augenhöhe führen.



Quelle:

Abgewandelt, aus der Methodendatenbank Kinderpolitik vom Deutsches Kinderhilfswerk e.V., unter <https://www.kinderpolitik.de/component/methoden/?ID=598>

Weiterführende Informationen zu Partizipationsmethoden wie Fish Bowl, Zukunftswerkstatt und Dialoggespräch o.ä. findet ihr beispielsweise in der Methodenkiste der Bundeszentrale für politische Bildung, verfügbar unter <https://www.bpb.de/shop/lernen/thema-im-unterricht/36913/methoden-kiste>



RECHT AUF SCHUTZ VOR GEWALT

„Kinder müssen ohne Gewalt aufwachsen können und erzogen werden“

Kinder müssen vor jeder Art von Gewalt geschützt werden (Artikel 19). Dieses Kinderrecht verpflichtet die Regierungen, die die Konvention unterschrieben haben, alles zu tun, um Kinder vor körperlicher oder geistiger Misshandlung, ebenso wie vor Verwahrlosung, Vernachlässigung und Ausbeutung zu schützen. Vernachlässigung liegt vor, wenn Eltern oder andere sorgeberechtigte Erwachsene nicht für ihre Kinder sorgen. Dann mangelt es an Ernährung, Körperhygiene und gesundheitlicher Versorgung. Oft fehlt es an regelmäßigen Mahlzeiten, dem Wetter entsprechender Kleidung oder Heften und Stiften für die Schule. Manchmal sind Kinder, vor allem wenn sie noch Babys sind, sogar vom Tod bedroht, weil sie verhungern oder verdursten könnten. Besonderer Schutz vor Gewalt für Kinder ist sehr wichtig, weil sie auf Erwachsene angewiesen sind. Erwachsene sind ja meistens viel stärker und erfahrener.

NUR WER BLAUE FLECKEN HAT...

Zu Vernachlässigung zählt auch Denken und Fühlen. Manche Kinder werden im Bereich des Denkens nicht gefördert. Andere bekommen zu Hause nicht genug Liebe und Zuwendung. Sie werden zum Beispiel nicht getröstet, wenn etwas Schlimmes passiert ist. Gewalt und Schmerzen können durch Schläge, aber auch durch Worte und Verhaltensweisen zugefügt werden. Oft kommen auch verschiedene Formen von Vernachlässigung zusammen vor.

ABER EINE OHRFEIGE IST DOCH NORMAL?

Die einzelnen Staaten legen dieses Kinderrecht unterschiedlich aus. In Deutschland ist man sich zum Beispiel erst seit dem Jahr 2000 darüber einig, dass auch Eltern keine Gewalt gegen ihre Kinder einsetzen dürfen. Bis dahin war beispielsweise eine „erzieherische“ Ohrfeige nicht verboten. Dies wurde vom Bundestag geändert. Im Erziehungsrecht der Bundesrepublik steht seitdem: „Kinder haben ein Recht auf gewaltfreie Erziehung.“ Eine Ohrfeige und auch andere Gewalt gegenüber Kindern ist also verboten – egal ob fremde Menschen oder die eigenen Eltern gewalttätig werden. Trotzdem geschieht das allzu oft.



HILFE BEI GEWALT IN DER FAMILIE

Wenn Kinder von ihren Eltern sehr schlecht behandelt werden und Gewalt ausgesetzt sind, dann ist es manchmal besser, Kinder und Eltern zu trennen. Das Jugendamt kümmert sich darum, dass die Kinder in ein Heim oder eine Wohngemeinschaft aufgenommen werden oder bei einer Pflegefamilie leben können. Meistens sind Kinder und Eltern nur vorübergehend getrennt. Wenn sich die familiäre Situation verbessert, können sie wieder zusammen sein. Läuft es zwischen Eltern und Kindern total schief, dann sind dafür nicht die Kinder verantwortlich. Es ist sehr wichtig, dass Kinder sich nicht selbst die Schuld geben oder sich einreden lassen, sie wären der alleinige Grund für die Schwierigkeiten. Vielleicht haben die Eltern Probleme, die sie nicht bewältigen können. In diesem Fall brauchen Eltern Hilfe, die aber kein Kind alleine oder zusammen mit Geschwistern leisten kann. Immerhin sind Eltern ja da, um auf die Kinder aufzupassen, nicht umgekehrt. In jeder Stadt gibt es Beratungsstellen für Familien, in denen gemeinsam mit Fachleuten kostenlos Probleme besprochen und Lösungen gesucht werden können. Hilfe findest du zum Beispiel unter www.kinderschutzhotline.de.

Quellenangaben

Löwe, Nathalie (2012): Die UN-Kinderrechtskonvention von vorne bis hinten. In: Für Kinderrechte! Berlin. Online verfügbar unter: <http://www.fuer-kinderrechte.de/wissen/die-un-kinderrechtskonvention-von-vorne-bis-hinten>, zuletzt geprüft am 18.04.2018

Unicef Deutschland: UN-Kinderrechtskonvention (1989). Köln, S. 22

Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen, Jugend. Referat Öffentlichkeitsarbeit (2014): Die Rechte der Kinder. Von logo! einfach erklärt. 1. Auflage, Berlin, S. 48 - 49

Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend: Kinder haben Rechte! Kinderrechte kurz erklärt. S. 7 Caritas (2018): Wer hilft bei welchen Problemen? In: Konkrete Hilfe, Erziehung + Partnerschaft. Online verfügbar unter: <https://www.caritas.de/hilfeundberatung/ratgeber/familie/ueberforderteeltern/wer-hilft-bei-welchem-problem>, zuletzt geprüft am 19.04.2018



METHODE SCHUTZ VOR GEWALT

Für eure nächste Gruppenstunde gibt es hier noch einen Vorschlag:

ANFANG ODER ENDE

Kurzbeschreibung:

Gewalt begegnet dir in ganz unterschiedlichen Situationen und Ausprägungen. Mit dieser Methode kannst du klären, was Gewalt ist und wo sie anfängt.

Für wen geeignet: ab 5 Personen, ab 8 Jahren

Dauer: ca. 30 Minuten

Materialbedarf: Zettel, Stift, Plakat, Kreppband, Rollenbeschreibungen (siehe Kopiervorlage)

Durchführung:

Schreibe auf einen Zettel „Gewalt“, auf einen anderen „keine Gewalt“. Lege diese im Abstand von 5 Metern in deinem Gruppenraum auf den Boden. Verbinde die beiden Zettel mit einem Streifen Kreppband. Die Rollenbeschreibungen kannst du entweder groß kopieren oder einfach auf DIN A5 Zettel schreiben. Natürlich könnt ihr in der Gruppe weitere Situationen überlegen, die mehr oder weniger mit Gewalt zu tun haben. Die Zettel werden unter euch verteilt. Nun sollen die Teilnehmenden überlegen, ob die einzelne Situation aus ihrer Sicht eher „Gewalt“ oder „keine Gewalt“ darstellt. Dann sollen sie den Zettel an entsprechender Stelle auf der Scala ablegen. Wenn alle Zettel auf dem Boden verteilt sind, kann die Diskussion losgehen. Jede/-r Teilnehmende kann die Zettel der anderen so lange umlegen, bis sie aus seiner/ihrer Sicht an der richtigen Stelle liegen. ... Sicherlich kommt ihr dabei zu Fragen wie: Was ist Gewalt? Gibt es „gute Gewalt“? Lässt sich Gewalt rechtfertigen? Versucht zum Ende hin einmal eine Definition von Gewalt zu erstellen, der alle zustimmen können.



Kopiervorlage im Anhang Nr. 5 auf Seite 37

Quelle:

Bundesverband der katholischen jungen Gemeinde, Methodenmappe 4 Girls XXL, S.27, verfügbar unter https://kjg.de/fileadmin/user_upload/kjgfolder/4girls_XXL.pdf oder im Anhang.



RECHT AUF SCHUTZ AUF DER FLUCHT

Die Zahl ist riesig: Fast 50 Millionen Kinder weltweit sind auf der Flucht.

Das wird zumindest von Expertinnen und Experten geschätzt. Ganz genau kennt niemand diese Zahl, weil auf der Flucht vieles chaotisch abläuft und nicht jeder Mensch aufgeschrieben wird.

Die meisten der geflüchteten Kinder sind entweder sogenannte „Binnenflüchtlinge“ oder haben in einem Nachbarland Zuflucht gefunden. Als Binnenflüchtlinge werden Menschen bezeichnet, die aus ihrem Dorf oder ihrer Stadt vertrieben wurden, ihr Land aber nicht verlassen haben.

KINDER ALLEINE AUF DER FLUCHT

Für die Gültigkeit der Kinderrechte ist es egal, ob geflüchtete Kinder alleine oder mit ihren Eltern geflohen sind. Auf der Flucht verlieren sich viele Familien oder sie werden getrennt. Manche Eltern schicken ihre Kinder von Anfang an alleine los. Dafür gibt es verschiedene Gründe: In Madhis Fall hatten seine Eltern Angst davor, dass er gezwungen wird, als Kindersoldat andere Menschen zu töten oder selbst getötet oder schwer verletzt zu werden und wollten ihn in Sicherheit bringen. Damirs Familie hatte nicht genügend Geld, um gemeinsam aufzubrechen. Die Familie hat viel Geld gesammelt und es einem Schlepper gegeben, damit sich Djimir über die Grenze nach Europa „durchschlagen“ kann. Die Familie hofft, dass Djimir arbeiten und etwas Geld schicken kann. Vielleicht kann auch ein Teil der Familie später nachkommen. Es fällt schwer zu verstehen, warum Eltern ihre Kinder alleine fortschicken. Wir können uns jedoch nur schwer vorstellen, was für Bedingungen in Kriegs- und Krisengebieten herrschen. Viele Eltern sind verzweifelt und wollen ihren Kindern eine bessere und sicherere Zukunft ermöglichen.

WANN HAT DIE FLUCHT EIN ENDE?

Einige Kinder fliehen aber vor Krieg, Armut, Verfolgung und Hunger weit weg und kommen manchmal auch nach Deutschland. Hier angekommen haben die geflüchteten Kinder oft kein leichtes Leben. Viele müssen auf engstem Raum in Gemeinschaftsunterkünften leben.

In Gemeinschaftsunterkünften sind viele Menschen gezwungen, auf sehr engem Raum zusammen zu leben, manchmal teilen sich ganze Familien ein einziges Zimmer. Aber oft teilen sich auch Personen ein Zimmer, die sich gar nicht kennen und nicht gut miteinander zurecht kommen, weil beispielsweise die Länder, aus denen sie kommen, gegeneinander Krieg führen. Zudem liegen diese Unterkünfte häufig auch sehr weit außerhalb von einer Stadt und sind schlecht an den Bus oder die Bahn angebunden. Die Menschen dort fühlen sich bzw. werden oft ausgegrenzt und allein gelassen. Manchmal werden sie auch beschimpft oder ihre Unterkunft wird angegriffen.

Von den so wichtigen Freiräumen für Kinder, von Privatsphäre und von Chancengleichheit kann hier gar keine Rede sein. Eigentlich verlangt Artikel 22 der Kinderrechtskonvention „angemessenen Schutz und humanitäre Hilfe“ für geflüchtete Kinder. Wie Kinder, die fliehen mussten, behandelt werden, liegt aber in der Hand der jeweiligen Regierung. Trotzdem stehen die Rechte der UN-Kinderrechtskonvention jedem Kind in jedem Land zu, das die Konvention unterschrieben hat (Artikel 1). Für Deutschland gilt also: Jedes Kinderrecht kann auch von einem geflüchteten Kind in Anspruch genommen werden. Der Staat muss sich genauso gut um sie kümmern, wie um jedes andere Kind und sie auch genauso behandeln. Die UN-Kinderrechtskonvention wird aber leider in der Realität nicht immer umgesetzt.

Der Staat muss versuchen, Angehörige der Minderjährigen ausfindig zu machen und die Familien wieder zusammen zu bringen. Wenn das nicht möglich ist, dann sollen geflüchtete Kinder die gleichen Hilfen und den gleichen Schutz wie alle Kinder erhalten, die von ihren Familien getrennt sind. Viele dieser Kinder und Jugendliche haben schlimme Dinge erlebt. Sie fühlen sich oft alleine und haben Angst. In einer Wohngemeinschaft, einem Heim oder einer Pflegefamilie können sie hoffentlich ein neues Zuhause finden.



FLÜCHTLINGE WERDEN FREUNDE.

Das ist der Titel eines Projekts des Bayerischen Jugendrings, aber auch das Motto der Jugendarbeit in ganz Bayern. Geflüchtete Kinder sind überall in der Jugendarbeit willkommen! Denn Kinder und Jugendliche haben viele gleiche Interessen, egal woher sie kommen, und um beispielsweise gemeinsam Fußball zu spielen, muss man nicht einmal dieselbe Sprache sprechen. Probier's aus, macht mit und schau vorbei auf www.fluechtlinge-werden-freunde.de.

Quellenangaben

Praetor Intermedia UG: Flüchtlingskinder. In: UN-Kinderrechtskonvention. Übereinkommen über die Rechte des Kindes (1989). Bonn. Online verfügbar unter: <https://www.kinderrechtskonvention.info/fluechtlingskinder-3590/>, zuletzt geprüft am 20.04.2018

Deutsches Kinderhilfswerk e.V.: Warum sind Kinder alleine auf der Flucht?. In: das ist kindersache. Berlin. Online verfügbar unter:

<https://www.kindersache.de/bereiche/wissen/politik/warum-sind-kinder-allein-auf-der-flucht>, zuletzt geprüft am 20.04.2018

Unicef Deutschland: UN-Kinderrechtskonvention (1989). Köln, S. 9; S. 25 f.

Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen, Jugend. Referat Öffentlichkeitsarbeit (2014): Die Rechte der Kinder. Von Logo! einfach erklärt. 1. Auflage, Berlin, S. 52-54; S. 61

United Nations Children's Fund (2016): Uprooted. The growing crisis for refugee and migrant children. In: Unicef 70. 70 years for every child. New York, S. 6-12. Online verfügbar unter <https://www.unicef.de/blob/121940/67d5d236e6022f1c12927ffcb22cfead/unicef-global-report-uprooted-data.pdf>

METHODE SCHUTZ AUF DER FLUCHT

Für eure nächste Gruppenstunde gibt es hier noch einen Vorschlag:

FLUCHTGESCHICHTE

Für wen geeignet: 1-40 Personen, ab 8 Jahren

Dauer: ca. 30 Minuten

Materialbedarf: pro Teilnehmer/-in ein Umschlag, 8 Bilder, Text zum Vorlesen (siehe Kopiervorlage)

Kurzbeschreibung:

Jede/-r Teilnehmende erhält einen Umschlag. Darin befinden sich jeweils acht Zettel, auf denen Gegenstände abgedruckt sind. Der Gruppe wird dann von der Spielleitung eine Geschichte vorgelesen. Nach jedem Abschnitt müssen alle Teilnehmenden einen oder mehrere Gegenstände aus ihren Umschlägen abgeben. Im Anschluss an die Geschichte gibt es eine Abschlussreflexion.

Fragen für die Reflexion:

- Was habt ihr behalten?
- Warum habt ihr genau dies behalten?
- Wie war es für euch, nach und nach Sachen abzugeben?
- Habt ihr solche Geschichten von Geflüchteten schon öfter gehört?
- Was denkt ihr von den Geflüchteten, die bis nach Deutschland kommen?
- Was würde euch dazu bringen, aus Deutschland wegzugehen?

Kopiervorlage im Anhang Nr. 6 auf Seite 38

Quelle:

Arbeitshilfe Zukunftszeit, BDKJ

Text zum Vorlesen unter https://www.zukunftszeit.de/fileadmin/bdkj/news/2016/Zukunftszeit/Arbeitshilfe_Zukunftszeit.pdf

Kopiervorlage für Umschläge http://www.bit.ly/Zukunftszeit_Fluchtgeschichte oder im Anhang.



RECHT AUF SCHUTZ VOR AUSBEUTUNG

„Kinder müssen vor Ausbeutung und Missbrauch geschützt werden“

Alle Staaten, die die Kinderrechtskonvention unterschrieben haben, sind verpflichtet, Ausbeutung durch Kinderarbeit zu verhindern. So steht es in Artikel 32. Kinder müssen vor allen Arbeiten geschützt werden, die sie in ihrer geistigen Entwicklung beeinträchtigen oder für ihren Körper gefährlich sein könnten.

Außerdem darf das Kinderrecht auf Bildung durch Kinderarbeit nicht beeinträchtigt werden. Dieser Schutz vor wirtschaftlicher Ausbeutung soll sichergestellt werden, indem die Staaten Gesetze schaffen: Sie sollen ein Mindestalter festlegen, ab wann Kinder überhaupt arbeiten dürfen und die Arbeitszeit und Arbeitsbedingungen für Kinder genau regeln. Außerdem sollen Strafen für Firmen festgelegt werden, die sich nicht an Artikel 32 der Konvention halten.

DÜRFEN ODER MÜSSEN KINDER ARBEITEN?

In Deutschland ist es Kindern ab 13 Jahren erlaubt, bis zu zwei Stunden am Tag zu arbeiten, wobei die Eltern zustimmen müssen. Schule, Ausbildung und Freizeit dürfen durch die Arbeit nicht zu kurz kommen. Die 14-jährige Laura kann sich also an den Kosten für ihre Gitarre-Stunden beteiligen, indem sie beispielsweise Zeitungen austrägt. In anderen Ländern arbeiten Kinder, weil sie und ihre Familien sonst nicht überleben können. Oft haben diese Länder keine sinnvollen Gesetze zur Regelung von Kinderarbeit oder sehen deren Überprüfung nicht so eng. Es wird geschätzt, dass weltweit mehr als 150 Millionen Kinder im Alter zwischen fünf und 14 Jahren arbeiten, um zu überleben. Für Fabrikbesitzer/-innen ist es billiger, Kinder auszubeuten, als Erwachsene zu beschäftigen. Auch um bessere Löhne und eine Anstellung für die Eltern zu ermöglichen, sollte Kinderarbeit verboten werden. Wenn die Eltern mehr Geld bekommen, dann müssen die Kinder nichts dazu verdienen und können ihr Recht auf Bildung und ihr Recht auf Freizeit genießen.

EIN LAUTES „NEIN!“

Über eine andere Form von Ausbeutung wird häufig geschwiegen: Sexuelle Gewalt. Es ist wichtig, sexuelle Gewalt zu erkennen und zu wissen, was man in so einem Fall machen kann. Weder Fremde noch Bekannte und Verwandte dürfen einem Kind körperlich näher kommen, als es das möchte. Kein Mensch darf Kinder zu sexuellen Handlungen überreden oder zwingen. Artikel 34 der UN-Kinderrechtskonvention schreibt das ganz klar fest. Deshalb dürfen und sollen Kinder zu Erwachsenen, die ihnen zu nahekommen, laut „Nein!“ sagen und signalisieren: „Hör auf! Das gefällt mir nicht!“ Beispielsweise dann, wenn ein Junge oder ein Mädchen so berührt wird, dass es ihm oder ihr unangenehm ist. Ein sehr schwerer Fall von sexueller Gewalt liegt vor, wenn Kinder und Jugendliche zum Sex gezwungen werden.



WELCHE UNTERSTÜTZUNGSMÖGLICHKEITEN GIBT ES?

Wenn Kindern und Jugendlichen sexuelle Gewalt angetan wird, liegt die Schuld niemals bei ihnen. Manchmal denken das die Betroffenen aber, schämen sich und sprechen nicht darüber. Wenn man sexuelle Gewalt selbst erlebt oder wenn ein anderes Kind davon erzählt, dann ist es sehr wichtig mit Erwachsenen zu sprechen, denen man vertraut. Dafür gibt es beispielsweise Beratungsstellen. Nur wenn darüber gesprochen wird, können Täter/-innen bestraft und die betroffenen Kinder zukünftig geschützt werden. Artikel 39 der Kinderrechtskonvention sichert allen Kindern, die sexuelle Gewalt erleben mussten, das Recht auf eine solche Unterstützung zu. Infos findest du zum Beispiel unter www.zartbitter.de und bei den Hoffnungsfunken unter www.hoffnungsfunken.kinderschutzbund-regensburg.de.



➔ BESSER WÄRE ES NATÜRLICH, WENN DIESE HILFE NICHT BENÖTIGT WIRD,...

... weil es gar nicht erst zu solchen Vorfällen kommt. Eigene Grenzen müssen von anderen respektiert werden. Wenn ein Kind so berührt, gekitzelt, umarmt oder geküsst wird, dass es sich nicht mehr wohl fühlt, ist eine solche Grenze überschritten. Dabei ist es egal, ob die Berührung böse gemeint ist oder nicht.

Quellenangaben

Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen, Jugend. Referat Öffentlichkeitsarbeit (2014): Die Rechte der Kinder. Von Logo! einfach erklärt. 1. Auflage, Berlin, S. 42-47

Beck, Carola (2017): Hart schufteten statt Lernen: Kinderarbeit. In: Mach dich schlau. Berlin. Online verfügbar unter: <https://www.helles-koepfchen.de/artikel/2185.html>, zuletzt geprüft am 30.04.2018

Löwe, Nathalie (2012): Die UN-Kinderrechtskonvention von vorne bis hinten. In: Für Kinderrechtel. Berlin. Online verfügbar unter: <http://www.fuer-kinderrechte.de/wissen/die-un-kinderrechtskonvention-von-vorne-bis-hinten>, zuletzt geprüft am 30.04.2018

Unicef Deutschland: UN-Kinderrechtskonvention (1989). Köln, S. 32; 37 f.; 41 f.

METHODE SCHUTZ VOR AUSBEUTUNG

In der Ausstellung kannst du dir **das Hörspiel** „Das große und das kleine Nein“ anhören.

Für eure nächste Gruppenstunde gibt es hier noch einen Vorschlag:

TÜTEN FALTEN

Kurzbeschreibung:

Bei dem Planspiel „Tüten falten“ können die Teilnehmenden selbst erfahren, wie sich Kinderarbeit anfühlen kann und so Solidarität mit Kindern in ärmeren Ländern entwickeln. Sie lernen zudem, wie wichtig bestimmte Kinderrechte sind.

Für wen geeignet: 1-40 Personen, ab 10 Jahren

Dauer: ca. 45 Minuten

Materialbedarf: Texte (Alltag in Indien, Geschichte von Israr, Einführung ins Planspiel) (siehe Kopiervorlage)
Gebrauchte Zeitungen/Zeitschriften auf A4 zugeschnitten (ca. 20 Blatt/Kind), ein Klebestift pro Kind, Falanleitung für die Papiertüten (siehe Kopiervorlage), eine Beispiel-Papiertüte, Kopien des Auswertungsbogens (1 pro Kind, siehe Kopiervorlage), Stifte

Durchführung:

Zunächst wird mit einem kurzen Text in den Alltag in Indien eingeführt und die Geschichte von Israr vorgelesen. Anschließend kommt die Einstimmung ins Planspiel. Danach wird den Teilnehmenden die Herstellung einer Papiertüte erklärt und gezeigt und Probetüten werden hergestellt (siehe Falanleitung).

Nun beginnt das Planspiel:

Die Kinder kleben selbständig und ohne miteinander zu sprechen 20 Minuten lang so viele Papiertüten wie möglich. Anschließend zählen sie die produzierten Tüten und errechnen das Tagesgehalt mit Hilfe des Auswertungsbogens. Zum Ende gibt es eine Diskussion darüber, was sie sich von ihrem Lohn kaufen könnten und ob der Lohn für die Arbeit angemessen ist. Hierbei kann man die Kinderrechte ‚Recht auf Bildung‘, ‚Recht auf Spiel und Freizeit‘ und ‚Recht auf Schutz vor Ausbeutung‘ aufgreifen.

Hinweise für Durchführung:

Die Papiertüten können mit weiteren Informationen über Kinderarbeit, mit Wünschen für die Zukunft, mit Ideen für eine bessere Zukunft der ärmeren Kinder usw. gefüllt werden. Alle Tüten werden aufgehängt und alle können in die Tüten der anderen schauen.

Kopiervorlage im Anhang Nr. 7 auf Seite 40

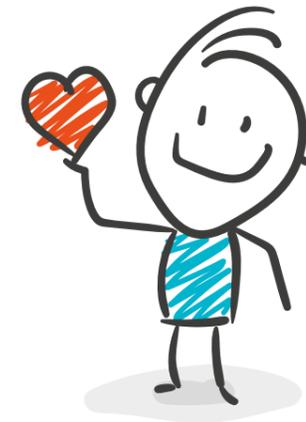
Quelle:

Schulamtschule Zürich (2009): Kinderrechte in der Schule. Vorschläge für Unterricht und Betreuung, S.16. Verfügbar unter <https://www.yumpu.com/de/document/view/33549289/kinderrechte-in-der-schule-stadt-za-1-4-rich>



RECHT AUF ELTERLICHE FÜRSORGE

„Jedes Kind darf mit seinen Eltern aufwachsen. Ist das nicht möglich, dann muss der Staat dem Kind helfen“



Artikel 7 der UN-Kinderrechtskonvention sichert Kindern zu: Sie haben das Recht, ihre Eltern zu kennen und von diesen betreut zu werden. Der Regelfall soll also so aussehen, dass die Eltern gemeinsam für ihr Kind sorgen und keiner die Familie trennen darf.

Der Staat mischt sich nicht ein, sondern achtet das Recht und die Pflicht der Eltern zur Erziehung ihrer Kinder (Artikel 5). Dabei wird davon ausgegangen, dass die Eltern selbst wissen, was für ihr Kind am besten ist. Es muss jedoch staatliche Hilfen für die Erziehung der Kinder geben. Beispielsweise ist der Kindergartenbesuch in Deutschland freiwillig, genügend Kindergartenplätze müssen aber vorhanden sein. So soll die Betreuung der Kinder gewährleistet werden, während die Eltern zur Arbeit gehen.

➔ AUFWACHSEN BEI DEN ELTERN...

Manchmal stellen Eltern fest, dass sie nicht mehr zusammen sein möchten und trennen sich. Kinder haben dann das Recht, Kontakt zu beiden Elternteilen zu haben und beide regelmäßig zu sehen. Außerdem muss dann entschieden werden, wo der Sohn oder die Tochter wohnen soll. In so einem Fall haben Kinder das Recht ihre Meinung darüber zu äußern, ob sie lieber beim Vater oder bei der Mutter oder abwechselnd bei beiden leben möchten. Richter/-innen müssen die Wünsche und Ängste der Kinder berücksichtigen. Das steht in Artikel 9.

➔ ELTERN UND KINDER KÖNNEN ABER AUCH AUS ANDEREN GRÜNDEN GETRENNT SEIN.

Ein Beispiel dafür ist Paul, dessen Mutter aus beruflichen Gründen in den USA lebt. Artikel 10 der Konvention sichert Paul das Recht zu, seine Mutter zu besuchen – wann immer er möchte. Jederzeit soll es ihm möglich sein, von Deutschland aus- und in die USA einzureisen. Dafür braucht Pauls Familie allerdings genügend Geld. Und für die Einreise in die USA braucht man ein Visum, also eine Einreisegenehmigung. Die US-Amerikanischen Behörden sollen Kindern wie Paul jederzeit und schnell ein Visum erteilen. Wenn Pauls Familie wieder in einem Land zusammenleben möchte, dann sollte auch das von der staatlichen Seite her auf jeden Fall möglich gemacht werden.

➔ ... ODER BEI ANDEREN FÜRSORGLICHEN MENSCHEN

Es gibt aber Fälle, in denen ein Kind nicht von seinen eigenen Eltern erzogen werden kann oder darf. Vielleicht kennt das Kind einen Elternteil oder beide Eltern nicht. Vielleicht ist es alleine aus einem anderen Land vor Krieg oder Hunger geflohen. Manchmal kümmern sich die Eltern auch nicht gut genug um ihr Kind oder behandeln es schlecht. So wird dem Kind Schaden zugefügt. Wenn das der Fall ist, dann muss sich der Staat einmischen und dafür sorgen, dass das Wohl des Kindes nicht gefährdet wird (Artikel 9). Anstelle der Eltern soll dann eine geeignete Person oder eine andere Möglichkeit gefunden werden, um für den Jungen oder das Mädchen zu sorgen. Artikel 20 garantiert solchen Kindern eine bestmögliche Alternative zur Erziehung durch die Eltern. Dabei müssen die persönlichen Umstände beachtet werden, wie zum Beispiel die Sprache und die Religion des Kindes.



KOMM HER, MACH MIT!

Wenn Eltern nach der Schule keine Zeit haben, weil sie arbeiten müssen, kannst du auch mal schauen, was die Jugendarbeit in deiner Nähe für Angebote hat. Es gibt in vielen Orten Jugendzentren oder Jugendtreffs, wo du dich mit Gleichaltrigen austauschen oder bei einem bunten Angebot an Projekten und Spieleangeboten mitmachen kannst. Auf dieser Homepage findest du alle Jugendzentren in der Oberpfalz:
www.bezirksjugendring-oberpfalz.de/adressen-links/jugendzentren/

Quellenangaben

Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen, Jugend. Referat Öffentlichkeitsarbeit (2014): Die Rechte der Kinder. Von logo! einfach erklärt. 1. Auflage, Berlin, S. 23-29

Unicef Deutschland: UN-Kinderrechtskonvention (1989). Köln, S. 14 f.; 23

Löwe, Nathalie (2012): Die UN-Kinderrechtskonvention von vorne bis hinten. In: Für Kinderrechte!. Berlin. Online verfügbar unter: <http://www.fuer-kinderrechte.de/wissen/die-un-kinderrechtskonvention-von-vorne-bis-hinten>, zuletzt geprüft am 07.05.2018

METHODE ELTERLICHE FÜRSORGE

Für eure nächste Gruppenstunde gibt es hier noch einen Vorschlag:

<p>Kinder haben das Recht bei ihren Eltern zu leben und von ihnen gut betreut zu werden.</p> <p>3.1 Die Eltern sind verantwortlich für das Wohl ihrer Kinder</p> <p>Die Eltern sind für Kinder die wichtigsten Menschen. Eltern sind dafür verantwortlich, dass es ihren Kindern gut geht. Dazu gehört auch, dass sie ihren Kindern zu ihren Rechten verhelfen.</p> <p>➔ Welche Rechte erwartest Du besonders von Deinen Eltern? Stell Dir vor, Du sitzt alleine in einem Boot. An Bord hast Du die folgenden zehn Rechte und die sind ganz schön schwer. Plötzlich beginnt das Boot zu sinken. Alle Rechte zusammen sind zu schwer. Damit du nicht untergehst, musst Du nacheinander ein Recht nach dem anderen rauswerfen. Dies musst Du so lange tun, bis Du nur noch ein Recht an Bord hast.</p> <p><input type="checkbox"/> Das Recht auf ein eigenes Zimmer. <input type="checkbox"/> Das Recht auf Taschengeld. <input type="checkbox"/> Das Recht auf Liebe und Zuneigung. <input type="checkbox"/> Das Recht auf eine Ferienreise in jedem Jahr. <input type="checkbox"/> Das Recht auf Essen und Trinken. <input type="checkbox"/> Das Recht auf Hilfe bei den Hausaufgaben. <input type="checkbox"/> Das Recht, die Freunde selbst auszusuchen. <input type="checkbox"/> Das Recht gefragt zu werden und mitreden zu dürfen. <input type="checkbox"/> Das Recht ein Haustier zu haben. <input type="checkbox"/> Das Recht auf modische Klamotten.</p> <p>➔ Lies Dir alle Rechte durch. Wie wichtig sind sie für Dich? Schreibe eine 10 vor das Recht, auf das Du am leichtesten verzichten kannst, eine 9 vor das Recht, auf das Du am zweitleichtesten verzichten kannst usw. usw. Vor das Recht, das Dir am Allerwichtigsten ist, setzt Du die 1. War Dein allerwichtigstes Recht nicht dabei, kannst Du es hier hinzufügen und ihm die Nr.1 geben:</p> <p>Meine Nr. 1: _____</p> <p>➔ Haben alle in der Klasse ihre Bootsfahrt beendet? Schreibt nun nacheinander Euer Recht Nr. 1 auf eine große Wandzeitung. Welche Rechte sind für Euch in Eurer Familie am allerwichtigsten?</p>	<p>Kinder haben das Recht zu lernen und eine Ausbildung zu machen.</p> <p>4.5 Warum Kinder weltweit nicht zur Schule gehen</p> <p>Mehr als 100 Millionen Kinder gehen weltweit nicht zur Schule. Welche Gründe gibt es dafür? In welchen Ländern gehen besonders viele Kinder nicht zur Schule?</p> <p>Mögliche Gründe, warum Kinder nicht zur Schule gehen können:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Es muss Schulgeld bezahlt werden. • Die Kinder müssen im Haushalt mitarbeiten. • Die Kinder müssen Geld verdienen. • Die Kinder sind auf der Flucht. • Im Land ist Krieg. • Es gibt keine Schulen. • Die Kinder sind krank. • Der Schulweg ist zu weit. • Mädchen werden benachteiligt. <p>➔ Gibt es noch weitere Gründe? Ergänze die Liste.</p> <p>• _____ • _____ • _____</p> <p>➔ Suche nach Informationen in Zeitungen und im Internet. Lies Geschichten über Kinder aus anderen Ländern. Suche die drei bedeutsamsten Gründe heraus:</p> <p>1. _____ 2. _____ 3. _____</p> <p>➔ Erkläre, warum Du sie für besonders bedeutsam hältst:</p> <p>_____</p> <p>_____</p> <p>➔ Was könnte dagegen getan werden? Damit Kinder zur Schule gehen können, ist nötig:</p> <p>_____</p> <p>_____</p>
--	---

Kopiervorlage im Anhang Nr. 8 auf Seite 42

Quelle:

Praxisbuch Kinderrechte, herausgegeben von Macht Kinder stark für Demokratie e.V.. Verfügbar unter <https://www.unicef.de/informieren/materialien/praxis-buch-kinderrechte--eine-werkstatt-fuer-kinder-von-8-bis-12-jahren/18428>



RECHT AUF BESONDERE FÖRDERUNG

„Kinder mit Behinderungen haben die gleichen Rechte wie alle anderen Kinder. Um diese Rechte zu sichern, sollen sie besonders umsorgt und gefördert werden.“

Manche Kinder brauchen spezielle Unterstützung und besonderen Schutz, weil sie eine oder mehrere Behinderungen haben. Behinderungen können körperlich, geistig oder seelisch sein. Felicia ist zum Beispiel von Geburt an blind. Rolf hat einen Autounfall erlebt und kann sich seitdem nur im Rollstuhl fortbewegen, weil seine Beine gelähmt sind. Es gibt auch Kinder, die große Angst haben und deshalb in ihrem Alltag eingeschränkt sind. Andere können im Vergleich zu den meisten Kindern nicht so gut sprechen oder denken.

BESONDERE FÖRDERUNG, WEIL ALLE KINDER GLEICH SIND!

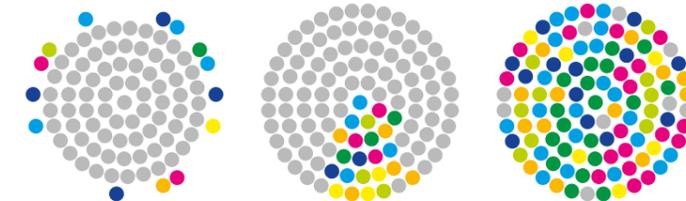
Aber egal, was für eine Behinderung sie haben: Betroffene Kinder haben genau die gleichen Rechte, wie alle anderen Kinder auch. Oft können sie aber nicht alleine darauf achten, ob ihre Rechte beachtet werden. Oder sie können sich nicht so gut beschweren, wenn ihre Rechte verletzt werden. Auch im Alltag brauchen sie meistens mehr Unterstützung, um ein erfülltes Leben führen zu können. Deshalb haben Kinder mit Behinderung laut Artikel 23 der UN-Kinderrechtskonvention das Recht auf besonderen Schutz und besondere Förderung, ebenso wie auf Pflege und auf angemessene Erziehung und Bildung.

WAS HEISST DAS KONKRET?

Alle Staaten, die die Kinderrechtskonvention unterschrieben haben, haben sich dazu verpflichtet, Familien, in denen Kinder mit Behinderung leben, zu unterstützen. Die Familien sind also bei der Erfüllung der alltäglichen und der großen Aufgaben nicht auf sich allein gestellt. In Bezug auf Bildung gibt es spezielle Möglichkeiten. In Deutschland beschäftigen zum Beispiel viele Kindergärten und Schulen Menschen, die extra für die Betreuung von Kindern mit Behinderungen ausgebildet sind. Das können Erzieher/-innen oder Lehrkräfte sein. Durch die Betreuung können Kinder mit Behinderung zusammen mit Kindern ohne Behinderung zur Schule gehen und gemeinsam aufwachsen. Leider ist es nicht immer leicht, eine solche Unterstützung zu bekommen. Ein anderer wichtiger Punkt ist die Gestaltung von Gebäuden, Spielplätzen und vom Straßenverkehr. Hier sollen die Bedürfnisse von Kindern mit Behinderung berücksichtigt werden.

INKLUSION: ES IST NORMAL VERSCHIEDEN ZU SEIN

Unabhängig von Aussehen, Sprache oder ob jemand eine Behinderung hat: Alle können dabei sein. Insgesamt soll die aktive Teilnahme an der Gemeinschaft und die Selbstständigkeit von Kindern mit Behinderung gefördert werden. So soll jedes Kind, egal ob mit oder ohne Behinderung, aktiv und vollwertig am gesellschaftlichen Leben teilhaben können. Jedes Kind soll so angenommen werden, wie es ist.



SELBSTVERSTÄNDLICH FÜR ALLE!

Die Angebote der Jugendarbeit richten sich an ALLE jungen Menschen. Deshalb gibt es vom Bayerischen Jugendring, aber auch von einzelnen Jugendverbänden, viele Projekte zum Thema Inklusion. So können Kinder mit Behinderung auch mit ins Zeltlager oder einfach an den Ausflügen und Gruppenstunden teilnehmen. Unter www.bjr.de/themen/inklusion findet ihr eine Karte mit vielen Angeboten in ganz Bayern.



Quellenangaben

Löwe, Nathalie (2012): Die UN-Kinderrechtskonvention von vorne bis hinten. In: Für Kinderrechte! Berlin. Online verfügbar unter: <http://www.fuer-kinderrechte.de/wissen/die-un-kinderrechtskonvention-von-vorne-bis-hinten>, zuletzt geprüft am 11.05.2018

Netzwerk Kinderrechte Schweiz: Das Recht auf Betreuung bei Behinderung. In: Kinder fragen zu Recht. Online verfügbar unter: <http://www.kinderrechte.ch/de/handlungsfelder/behinderung/>, zuletzt geprüft am 11.05.2018

Unicef Deutschland: UN-Kinderrechtskonvention [1989]. Köln, S. 27 f.

Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen, Jugend. Referat Öffentlichkeitsarbeit (2014): Die Rechte der Kinder. Von logo! einfach erklärt. 1. Auflage, Berlin, S. 18 f.

METHODE BESONDERE FÖRDERUNG

Für eure nächste Gruppenstunde gibt es hier noch einen Vorschlag:

IN & OUT

Kurzbeschreibung:

Kurzes Warm-Up als Einstieg in das Thema Mobbing/ Ausgrenzung.

Für wen geeignet: 12 und mehr Personen, ab 6 Jahren

Dauer: ca. 20 Minuten

Materialbedarf: Klebepunkte in 2 Farben

Durchführung:

Die Spielleitung erklärt den Teilnehmenden die Methode: Die einzige Regel ist, dass man nicht reden darf. Je nach Gruppengröße können vorab 2-3 Personen bestimmt werden, die im Folgenden die Teilnehmenden beobachten und im Anschluss ihre Wahrnehmungen mitteilen sollen.

Im Anschluss klebt die Spielleitung jedem Teilnehmenden einen Klebepunkt (z.B. grün) auf die Stirn, ein/-e Teilnehmer/-in bekommt einen andersfarbigen Klebepunkt auf die Stirn (z.B. rot). Die Spielleitung zieht sich zurück und überlässt die Teilnehmenden sich selbst. Natürlich möchten alle herausfinden, was nun zu machen sei und in der Regel entwickelt sich schnell eine Dynamik, bei der die Teilnehmenden die Person mit dem roten Klebepunkt abweisen. Eventuell entwickelt sich in der Folge auch eine Dynamik, bei der einzelne diese Person in die grüne Gruppe integrieren möchten.

Gespielt wird ca 10-15 Minuten, im Anschluss Diskussion über das Geschehene. Leitfragen:

- Was ist gerade passiert? Welche Strategien habt ihr verfolgt? Was war eben euer Ziel? Wie habt ihr die Situation wahrgenommen (Person mit rotem Punkt, Personen mit grünem Punkt, Beobachter)?
- Wie ging es dir (Person mit rotem Punkt, Personen mit grünem Punkt)?
- Was habt ihr beobachtet? Wie ist es, wenn man (teilnahmslos) daneben steht (Beobachter)?
- Kennt ihr solche Situationen im Alltag? In welchem Bereich?
- Lassen sich diese Erfahrungen auf das wirkliche Leben übertragen?

Ziel: Eine Diskussion über Zugehörigkeit und Ausgrenzung anregen.

Erleben, welche Folgen das eigene (ausgrenzende oder integrierende) Verhalten haben kann.

Erkennen, wie sich Minderheiten in Situationen verhalten, in denen sie ausgeschlossen werden.

Erfahren, welchen Spaß es (leider) machen kann, zu einer Gruppe zu gehören und andere auszugrenzen.

Erkennen, dass Minderheiten Ausgrenzung viel verletzender erleben, als die Mehrheit denkt.

Quelle:

Abgewandelte Methode, angelehnt an DGB-Bildungswerk Thüringen e.V.: Baustein zur nicht-rassistischen Bildungsarbeit. Verfügbar unter <http://baustein.dgb-bwt.de/PDF/B2-InOut.pdf> oder im Anhang.

Und noch eine Idee:

Wie wäre es, wenn ihr einmal die Perspektive wechselt? Dazu könntet ihr euch blind oder mit dem Rollstuhl durch eure Stadt bewegen und selbst erleben, wie sich das anfühlt und auf welche Hindernisse ihr hierbei trefft. Anschließend könnt ihr in der Gruppe überlegen, was sich in eurer Stadt ändern müsste. Vielleicht schreibt ihr hierzu sogar einen Brief an eure/n Bürgermeister/-in und weist auf eventuelle Missstände hin?

Falls ihr das machen wollt, kontaktiert einmal Behinderteneinrichtungen in eurer Stadt, oft gibt es hier die Möglichkeit, so etwas auszuprobieren.



RECHT AUF SCHUTZ IM KRIEG

„Kinder müssen besonders im und vor Krieg geschützt werden“

Im Krieg leiden Kinder am allermeisten und können sich am wenigsten selbst helfen. Deshalb müssen Kinder besonders im und vor Krieg und vor Militär geschützt werden. Weltweit gibt es jeden Tag Kriege und bewaffnete Kämpfe.

Wusstest du schon, dass zurzeit in mehr als 30 Ländern Kriege geführt werden? Die meisten davon finden in Afrika und Asien statt. Es wird geschossen, Bomben explodieren. Viele Menschen werden verletzt oder sterben. Ein Beispiel, von dem du sicher schon gehört hast, ist aktuell der Krieg in Syrien. Auch der letzte Krieg in Europa ist noch nicht lange her: 1991 begann der Jugoslawienkrieg. Jugoslawien war ein Staat im Süden Europas. Zu ihm gehörten die heutigen Staaten Serbien, Slowenien, Bosnien-Herzegowina, Montenegro, Kosovo, Kroatien und Mazedonien. Auch Deutschland mischte sich in diesem Krieg ein. 1998/99 herrschte in diesen Gebieten wieder Krieg und Gewalt und die Folgen sind bis heute zu spüren: Viele Menschen sind arm und wissen nicht, wie ihre Zukunft aussehen soll. Im Kosovo gibt es zum Beispiel immer noch Gebiete, die abgesperrt sind, weil die Gefahr besteht, auf eine Landmine zu treten, die explodieren und verletzen oder sogar töten könnte.



KINDER ALS SOLDATINNEN UND SOLDATEN?

In vielen Ländern müssen auch Kinder in den Krieg ziehen: Sie werden gezwungen als Kindersoldatinnen und -soldaten zu kämpfen. Niemand weiß, wie viele Jungen und Mädchen auf der Welt zu bewaffneten Kämpfen gezwungen werden. Manche Schätzungen gehen von bis zu 250.000 Kindersoldatinnen und -soldaten aus. Diese gibt es zum Beispiel in Syrien, im Irak, in Nigeria, in Afghanistan und in Somalia, obwohl die UN-Kinderrechtskonvention den Einsatz von Kindern als Soldaten unter 15 Jahren verbietet. Das steht in Artikel 38: Ein Kind, das als Soldatin oder Soldat in den Krieg geschickt wird, muss mindestens 15 Jahre alt sein. Viele Länder waren mit dem Artikel so nie einverstanden, finden 15 Jahre viel zu jung und fordern, dass die Altersgrenze erhöht wird. Im Mai 2000 wurde deshalb von den Vereinten Nationen ein weiterer Vertrag zur Ergänzung der Kinderrechtskonvention geschlossen. Dieser Vertrag heißt „1. Zusatzprotokoll“. Hier wird festgelegt, dass Soldatinnen und Soldaten mindestens 16 Jahre alt sein müssen. Auch zwischen 16 und 18 Jahren genießen sie besonderen Schutz. Aber bisher machen nicht alle Länder bei dieser Regelung mit. In Deutschland gilt dieses Zusatzprotokoll seit dem 13. Januar 2005.

BUNDESWEHR AN SCHULEN UND IN KINDERGÄRTEN?

In Deutschland gibt es keine Kindersoldat/-innen. Die bayerische Jugendarbeit sieht es aber kritisch, dass sich die Bundeswehr gezielt mit Werbung an Kinder und Jugendliche richtet, zum Teil auch in Schulen und Kindergärten. Sie warb beispielsweise in der Jugendzeitschrift „Bravo“ für ein „Abenteuer Camp“ der Luftwaffe in Sardinien. Die Bilder von Sonnenschein, Meer und Strand haben mit der Wirklichkeit eines Militäreinsatzes nichts zu tun. Die Jugendarbeit setzt in dieser Thematik auf die Friedenspädagogik und die Völkerverständigung als Gegenmodell. Durch das direkte Erleben von Demokratie und Mitbestimmung in Projekten zum Abbau von Vorurteilen können Kinder und Jugendliche lernen, wie man friedvoll zusammenlebt und gut mit Konflikten umgehen kann. Friedenspädagogik ist eine bewusste Erziehung zum Frieden. Das Hauptanliegen der Friedenspädagogik ist ein friedvolles Zusammenleben von allen Menschen, Tieren und der Natur. Das Ziel wäre eine Welt ohne Gewalt und Krieg. Die Friedenspädagogik will dabei helfen, zu lernen, wie man gut mit Konflikten umgehen kann. Dazu gehört der Abbau von Vorurteilen und Ängsten, das Erlernen eines demokratischen Miteinanders und der Mitbestimmung. So sollen einzelne Menschen und Gruppen lernen, Friedensstifterinnen und Friedensstifter zu werden. Denn: Frieden kann man lernen.



ZEICHEN SETZEN GEGEN KINDERSOLDATEN!

Die Aktion Rote Hand ist ein weltweites Projekt gegen den Einsatz von Kindersoldaten. Du kannst dich auch mit deiner Jugendgruppe oder deiner Schulkasse beteiligen. Wie genau das funktioniert kannst du unter www.aktionrotehand.de lesen.

Quellenangaben

Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen, Jugend. Referat Öffentlichkeitsarbeit (2014): Die Rechte der Kinder. Von logo! einfach erklärt. 1. Auflage, Berlin, S. 50 f.

Deutschlandfunk Nova (2018): Die Bundeswehr im Kindergarten. Online verfügbar unter: <https://www.deutschlandfunknova.de/beitrag/rekrutierung-bundeswehr-im-kindergarten>, zuletzt geprüft am 16.06.2018

Helmbach, Tobias (2016): „Man denkt, die Bundeswehr sei ein Abenteuerspielplatz“. In: Welt. Politik. Online verfügbar unter: <https://www.welt.de/politik/deutschland/article159125728/Man-denkt-die-Bundeswehr-sei-ein-Abenteuerspielplatz.html> Zuletzt geprüft am 16.06.2018

Köppe, Julia (2018): Kooperation mit Kindergärten. Was will die Bundeswehr bei Kita-Kindern? In: Spiegel Online. Leben und Lernen. Online verfügbar unter: <http://www.spiegel.de/lebenundlernen/schule/was-will-die-bundeswehr-bei-kita-kindern-a-1199164.html>, zuletzt geprüft am 16.06.2018

Schule von Glasser, Michael (2012): „Bravo“ wirbt für Bundeswehr. Abenteurer in Uniform. In: Die Tageszeitung. Gesellschaft/Medien. Online verfügbar unter: <http://www.taz.de/!5083857/>, zuletzt geprüft am 16.06.2018

Unicef Deutschland: UN-Kinderrechtskonvention (1989). Köln, S. 40 f.

Uli Jäger, Bundeszentrale für politische Bildung (2015): Dossier politische Bildung. Frieden. S.2 Online verfügbar unter <http://www.bpb.de/gesellschaft/bildung/politische-bildung/193093/frieden?p=all>

METHODE SCHUTZ IM KRIEG

Für eure nächste Gruppenstunde gibt es hier noch einen Vorschlag:

AKTION ROTE HAND

Kurzbeschreibung:

Mit der Aktion rote Hand soll auf das Thema Kindersoldaten aufmerksam gemacht werden.

Für wen geeignet: unbegrenzt

Dauer: je nach Rahmenprogramm variabel

Materialbedarf: Papier, rote Fingerfarbe, Möglichkeit zum Aufhängen der roten Hände, Infoplakat

Durchführung:

Die Aktion Rote Hand lässt sich sehr vielfältig gestalten. Sie ist auch dann leicht zu organisieren, wenn ihr eine große Gruppe seid. Informiert euch vorab über das Thema Kindersoldaten. Ihr könnt auch gemeinsam einen Film ansehen, beispielsweise den Film „Ich habe getötet“, der von Kindersoldaten und Kindersoldatinnen erzählt, die in den Krieg gerieten und beschreibt, was dies mit ihnen gemacht hat (FSK 14). Erstellt gemeinsam ein Informationsplakat über Kindersoldat/-innen und Kinderrechte oder bestellt euch das Plakat von der Aktion rote Hand. Wenn möglich, könnt ihr noch eine/-n Politiker/-in und jemanden von der Presse zu eurer Aktion einladen. Bei der Aktion selbst geht es dann darum, auf das Thema aufmerksam zu machen und möglichst viele rote Hände als Symbol gegen Kindersoldat/-innen zu machen. Diese können dann als Botschaft einer/-m Politiker/-in übergeben werden, mit der Aufforderung, sich für dieses Thema einzusetzen.

Quelle:
<https://www.aktionrotehand.de/aktionstipps/>

Ausgewählte Kinderrechte

Alle Kinder sind gleich! Schutz vor Diskriminierung <i>(Artikel 2)</i>	Recht, angehört zu werden <i>(Artikel 12)</i>	Recht auf Freizeit, Spiel und Erholung <i>(Artikel 31)</i>
Recht auf einen Namen <i>(Artikel 7)</i>	Recht, seine Meinung zu äußern <i>(Artikel 13)</i>	Schutz vor Kinderarbeit <i>(Artikel 32)</i>
Sich mit anderen zusammenschließen und sich treffen <i>(Artikel 15)</i>	Schutz vor körperlicher und seelischer Gewalt <i>(Artikel 19)</i>	Schutz vor Drogen <i>(Artikel 33)</i>
Hilfe für Kinder mit Behinderung <i>(Artikel 23)</i>	Recht auf Bildung <i>(Artikel 28)</i>	Schutz vor sexueller Gewalt <i>(Artikel 34)</i>
Recht auf (Über-)Leben <i>(Artikel 6)</i>	Recht auf Privatleben <i>(Artikel 16)</i>	Kindesentführung und Kinderhandel <i>(Artikel 35)</i>
Trennung von den Eltern <i>(Artikel 9)</i>	Religionsfreiheit <i>(Artikel 14)</i>	Kinder im Krieg <i>(Artikel 38)</i>
Recht auf Information <i>(Artikel 13 + 17)</i>	Schutz und Hilfe für Flüchtlingskinder <i>(Artikel 22)</i>	Recht auf Liebe und Fürsorge <i>(Artikel 18 + 19)</i>
Recht auf Gesundheit und medizinische Versorgung <i>(Artikel 24)</i>	Schutz von Minderheiten <i>(Artikel 30)</i>	Kinderrechte bekannt machen <i>(Artikel 42)</i>



FRAGEN:

1. Kannst du deinen Freunden von einem Urlaub in einem fremdem Land erzählen?
2. Hast du gute Chancen, Klassensprecher/-in zu werden?
3. Hast du schon einmal ein Spiel deiner Lieblingsmannschaft im Stadion mitverfolgt?
4. Bekommst du jeden Tag drei feste Mahlzeiten?
5. Kannst du samstags mit Freunden ins Kino gehen?
6. Kannst du mit auf Klassenfahrt nach Italien? Die Fahrt kostet ca. 300 Euro.
7. Ist es unwahrscheinlich, dass du Mobbingopfer wirst?
8. Bist du in einem Verein?
9. Kannst du dir ohne finanzielle Unterstützung den Kauf der Schulbücher und Schreibutensilien leisten?
10. Machst du eine große Geburtstagsfeier, zu der du viele Freunde einlädst?
11. Es gibt ein neues, tolles Buch. Werden es dir deine Eltern kaufen?
12. Deine Klassenlehrerin schlägt deinen Eltern vor, dich auf eine Privatschule für hochbegabte Schüler/-innen zu schicken. Hast du gute Chancen, dort hingehen zu können? Diese würde monatlich allerdings mehrere hundert Euro kosten.
13. Kannst du einfach jederzeit in jedes fremde Land reisen, in das du möchtest?
14. Musst du Angst davor haben, bald aus deinem Land fliehen zu müssen?
15. Bist du glücklich (mit deiner Identität)?

ROLLENBESCHREIBUNGEN

Rolle 1

Ich bin die Tochter kurdischer Migranten. Ich wohne zusammen mit meinen Eltern und meinen 3 Geschwistern in einer 2-Zimmer-Wohnung. Bei uns zuhause wird kurdisch gesprochen. Meine Eltern leben im Risiko, abgeschoben zu werden.

Rolle 2

Meine Eltern beziehen Sozialhilfe. Mein Vater verließ meine Mutter nach der Geburt des ersten Kindes; ich habe noch zwei Geschwister; ich träume davon, jeden Tag eine warme Mahlzeit zu bekommen.

Rolle 3

Ich bin Sohn einer alleinerziehenden Mutter. Sie arbeitet als Krankenschwester und ist oft nicht zuhause. Dann bin ich auf mich gestellt.

Rolle 4

Ich lebe in einem Heim für schwererziehbare Mädchen, bin vorbestraft und weigere mich, zur Schule zu gehen.

Rolle 5

Ich bekomme meine Kleidung und den Großteil des Essens von der Tafel und von Spenden. Meine Mutter ist alkoholabhängig. Mein Vater zahlt keinen Unterhalt. Ich habe noch 2 Geschwister.

Rolle 6

Meine griechische Großfamilie lebt in einem kleinen Mietshaus. Wir haben nicht viel Geld, aber alle helfen zusammen.

Rolle 7

Wir wohnen in einer Plattenbausiedlung, mein Vater ist Müllmann, meine Mutter Hausfrau. Ich verdiene mir ein bisschen Taschengeld mit Zeitungsaustragen.

Rolle 8

Ich wohne momentan bei meiner dritten Pflegefamilie, bin gegen Alles und verabscheue Mainstream, störe oft den Unterricht, rauche. Ich habe deshalb ständig Ärger mit meinen Eltern.

Rolle 9

Ich bin die Älteste von 4 Kindern, unsere Mutter ist gestorben, unser Vater arbeitet als Monteur und ist oft unterwegs. Deshalb bin ich verantwortlich für die kleinen Geschwister, kümmere mich neben der Schule um den Großteil des Haushalts, kaufe ein und koche.

Rolle 10

Ich bin ein Kind türkischer Immigranten, aber in Deutschland geboren. Ich gehe auf die Realschule und habe immer wieder mit Vorurteilen zu kämpfen. Meine Eltern betreiben einen Gemüseladen.

Rolle 11

Ich bin ein Junge im Rollstuhl, habe oft Selbstbewusstseinsprobleme, gehe auf eine Spezialschule und wohne in einem betreuten Wohnheim.

Rolle 12

Habe die Bluterkrankheit und muss regelmäßig ins Krankenhaus, meine Eltern kümmern sich sehr um mich. Ich besuche aufgrund meiner häufigen Krankenhausaufenthalte die Hauptschule.

Rolle 13

Ich komme aus einem durchschnittlichen Elternhaus, habe viele Freunde, bin ziemlich faul, habe kein Interesse an Schule, besuche aber das Gymnasium, wo ich schlechte Noten habe.

Rolle 14

Meine Eltern sind Bankangestellter und Bürokauffrau. Ich besuche das städtische Gymnasium, wir wohnen in einem Einfamilienhaus in einem Vorort.

Rolle 15

Ich und meine Zwillingsschwester besuchen die Realschule und werden von unseren Eltern verwöhnt. Wir machen immer alles zusammen. Meine Eltern betreiben eine Waschanlage.

Rolle 16

Ich bin ein hübsches Mädchen, gut in der Schule, beliebt. Ich lebe mit meinen Eltern in einer kleinen Stadtwohnung und bekomme monatlich 20 Euro Taschengeld zur freien Verfügung.

Rolle 17

Ich bin schüchtern, Klassenbesten, habe aber wenig Freunde. Ich komme aus einem strengen Elternhaus, meine Eltern sind sehr konservativ und erzkatholisch.

Rolle 18

Ich bin der einzige Sohn reicher Eltern, besuche eine Privatschule, habe gute Noten. Ich leide an Krebs im Endstadium.

Rolle 19

Ich bin eine Diplomantochter, wechsle alle 3 Jahre meinen Wohnort und die Schule. Ich habe viele Angestellte aber wenig Freunde.

Rolle 20

Ich komme aus einem reichen Elternhaus und besuche ein Internat in England. Meinen Eltern ist Bildung sehr wichtig.

Rolle 21

Ich bin ein überdurchschnittlich hübsches Mädchen, bin eingebildet und intrigant, meine Eltern sind nie zuhause. Aber wir machen jedes Jahr Urlaub auf unserer Yacht.



Kinder haben das Recht gesund zu leben, Geborgenheit zu finden und keine Not zu leiden.



2.1 Gesund zu sein ist mehr als nicht krank zu sein.

Gesund zu sein heißt mehr als nicht körperlich krank zu sein. Wer gesund ist, fühlt sich nicht nur körperlich fit, sondern ist auch ausgeglichen und zufrieden. Er hat Menschen, die ihn lieben und umsorgen. Unsere Gesundheit hängt auch von der Umwelt ab, in der wir leben.

➔ **Was brauchst Du, damit es Dir gut geht? Ergänze die Satzanfänge:**

Wenn ich krank bin, dann brauche ich... _____

Wenn ich traurig bin, dann... _____

Wenn ich alleine bin, dann... _____

Wenn ich Angst habe, dann... _____

Wenn ich Hunger habe, dann... _____

Wenn ich friere, dann... _____

Wenn ich nicht mehr weiter weiß, dann... _____

Wenn ich mir etwas wünschen dürfte, dann... _____



➔ **Besprecht Eure Ergebnisse miteinander:**
Was ist für die meisten besonders wichtig um sich wohl zu fühlen?
Was könnt Ihr selbst tun, um gesund zu bleiben?

Kinder haben das Recht zu lernen und eine Ausbildung zu machen.



4.1 Was wäre, wenn ...

Alle Kinder haben das Recht so viel zu lernen wie es ihren Fähigkeiten entspricht. Alle haben das Recht zur Schule zu gehen. Der Schulbesuch muss kostenlos sein, damit auch arme Kinder so viel wie möglich lernen können.

Zur Schule zu gehen ist wichtig, auch wenn Du das vielleicht nicht an jedem Tag gerne tust.

➔ **Überlege, was es für Dich bedeuten würde, wenn Du nicht lesen, schreiben, rechnen könntest. Finde jeweils drei Beispiele:**

Wenn ich nicht lesen könnte,

1. dann ... _____
2. dann ... _____
3. dann ... _____

Wenn ich nicht schreiben könnte,

1. dann ... _____
2. dann ... _____
3. dann ... _____

Wenn ich nicht rechnen könnte,

1. dann ... _____
2. dann ... _____
3. dann ... _____



➔ **Was würde Dir selbst am meisten fehlen, wenn Du nicht lesen, schreiben und rechnen könntest? Am meisten würde mir fehlen, wenn ich nicht ...**

➔ **Vergleiche Deine Ergebnisse mit denen Deiner Mitschülerinnen und Mitschüler.**



Kinder haben das Recht zu lernen und eine Ausbildung zu machen.

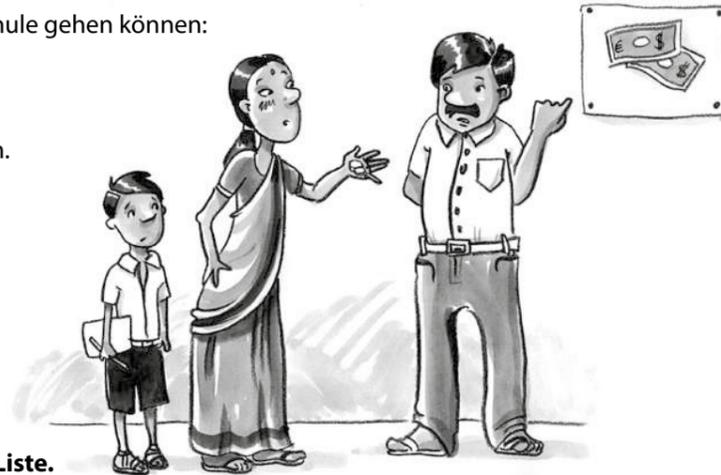


4.5 Warum Kinder weltweit nicht zur Schule gehen

Mehr als 100 Millionen Kinder gehen weltweit nicht zur Schule. Welche Gründe gibt es dafür? In welchen Ländern gehen besonders viele Kinder nicht zur Schule?

Mögliche Gründe, warum Kinder nicht zur Schule gehen können:

- Es muss Schulgeld bezahlt werden.
- Die Kinder müssen im Haushalt mitarbeiten.
- Die Kinder müssen Geld verdienen.
- Die Kinder sind auf der Flucht.
- Im Land ist Krieg.
- Es gibt keine Schulen.
- Die Kinder sind krank.
- Der Schulweg ist zu weit.
- Mädchen werden benachteiligt.



➔ **Gibt es noch weitere Gründe? Ergänze die Liste.**

- _____
- _____
- _____

➔ Suche nach Informationen in Zeitungen und im Internet. Lies Geschichten über Kinder aus anderen Ländern.

Suche die drei bedeutsamsten Gründe heraus:

1. _____
2. _____
3. _____

➔ **Erkläre, warum Du sie für besonders bedeutsam hältst:**

➔ **Was könnte dagegen getan werden? Damit Kinder zur Schule gehen können, ist nötig:**

ROLLENBESCHREIBUNGEN „ANFANG ODER ENDE“:

- Ein Vater, der dem Kind wegen schlechten Benehmens einen Klaps gibt
- Eine Mutter, die ihr Kind vor einem LKW von der Straße reißt und ihm dabei sehr weh tut
- Ein Rettungsschwimmer, der einen Ertrinkenden an den Haaren aus dem Wasser zieht
- Eine Schülerin, die andere nicht abschreiben lässt
- Ein Mädchen, welches aus der Klassenkasse 5 € klaut
- Ein Mann, der versaute Witze erzählt
- Ein Metzger, der ein Kälbchen zu Wurst und Kälberbraten verarbeitet
- Ein Profiboxer
- Ein Skater mit 30 km/h in der Fußgängerzone
- Ein Lehrer, der seine Schüler und Schülerinnen als dämlich bezeichnet
- Ein Mädchen, das petzt
- Ein Arzt, der wegen einer Blinddarmentzündung den Bauch aufschneidet
- Ein Polizist mit einem Gummiknüppel
- Eine 14-jährige, die raucht
- Ein Fußballspieler foult seinen Gegner
- Ein Nachbar versteckt Flüchtlinge vor der Polizei
- Ein Porschefahrer mit 215 km/h auf der Autobahn
- Ein Mann, der seine Frau überreden möchte mit ihm zu schlafen, obgleich sie schon NEIN gesagt hat
- Ein 58-jähriger Lehrer, der Jugendliche nicht mehr ertragen kann
- Ein Fußballfan, der gegnerische Fußballfans abfällig beschimpft
- Ein Mädchen, das ihrem Freund einen Knutschfleck macht
- Ein Vater, der nie zu Hause ist
- Ein Junge, der sich die Fingernägel abbeißt
- Ein weinendes Kind
- Stauffenberg, weil er Adolf Hitler töten wollte
- Ein Busfahrer, der wegsieht, wenn eine Frau mit Kinderwagen nicht in den Bus kommt
- Eine Zuschauerin, die klatscht, wenn jemand Ausländer beschimpft
- Ein Zahnarzt, der dir einen schlechten Zahn zieht



FLUCHTGESCHICHTE:

Einleitung:

„Wer schon einmal verweist oder umgezogen ist, weiß, was da so alles vorbereitet werden muss. Taschen und Koffer werden gepackt. Jede/-r überlegt, was er mitnehmen möchte. Oft kennt man das Ziel der Reise und freut sich darauf, dorthin zu kommen. Wichtig ist auch noch, dass man nicht alleine unterwegs ist, sondern gemeinsam mit der Familie. Ganz anders erleben dies Menschen, die fliehen.

Sie brechen in aller Eile auf, nehmen nur mit, was sie tragen können. Sie kennen nicht den Ort, an dem sie ankommen werden, und oft kann nicht die ganze Familie mitkommen. Von solch einer Flucht erzählt diese Geschichte.“

1. Teil:

„Stell dir vor, du lebst in einem kleinen Dorf in Afrika. Gemeinsam mit deinen Eltern und Geschwistern wohnst du in einer einfachen Hütte. Jeden Morgen gehst du mit deinen Freunden in das nächste Dorf zur Schule. Ihr lernt zusammen und in der Pause spielt ihr Fußball. Nach der Schule hilfst du deiner Mutter.

Das Leben der Menschen im Dorf ist einfach, aber alle kennen sich, helfen sich und feiern gerne miteinander. Nur manchmal hörst du, wie die Erwachsenen davon erzählen, dass sie Angst haben. Sie haben von Männern mit Gewehren gehört, die in die Dörfer kommen, die Familien aus ihren Häusern vertreiben und ihnen alles stehlen. In aller Eile müssen die Menschen ihre Sachen packen und fliehen. Ein paar Wochen später wird diese Angst Wirklichkeit: Die Männer kommen mit Gewehren in euer Dorf, alles geht sehr schnell. Nur mit ein paar Gegenständen in der Tasche bringt sich deine Familie in Sicherheit. Packe deinen Umschlag aus und schau dir an, was du in deinem Gepäck hast.“

2. Teil:

„Nach einem langen Fußmarsch in der Nacht bist du mit deiner Mutter und deinen Geschwistern sehr früh am Morgen in einer euch fremden Stadt angekommen. Ihr seid hungrig und erschöpft. Ihr folgt den vielen Menschen auf den Straßen und kommt zu einem großen Marktplatz. Hier gibt es Obst, Gemüse, Fisch und vieles mehr. Weil ihr alle Hunger habt, möchtet ihr etwas zu essen kaufen. Das geht aber nur, wenn du zwei Dinge aus deiner Tasche verkaufst. Entscheide dich jetzt, welche zwei Dinge du verkaufen wirst, und lege sie zurück in den Umschlag.“

3. Teil:

„Von anderen Menschen, die auch fliehen mussten, erfahrt ihr, dass es einen Ort gibt, wo Geflüchtete wie ihr in Sicherheit sind. Gemeinsam beschließt ihr, euch auf den langen Weg dorthin zu machen. Endlich habt ihr den Busbahnhof am Rande der Stadt gefunden. Ein Bus steht schon zur Abfahrt bereit, aber er ist schon bis hoch oben mit Taschen, Säcken, Kisten und Menschen beladen. Damit ihr überhaupt mitfahren könnt, müsst ihr euer Gepäck um zwei Gegenstände reduzieren. Entscheide dich, welche zwei Gegenstände du nicht mitnehmen wirst.“

4. Teil:

„Ihr seid nun schon einige Stunden mit dem Bus unterwegs. Langsam werdet ihr müde und auch immer durstiger. Alles sieht anders aus als zu Hause. Plötzlich gibt es einen lauten Knall. O je, ein Reifen ist geplatzt, und weit und breit ist keine Ortschaft in Sicht. Auch einen Ersatzreifen gibt es nicht. Ihr habt keine andere Wahl, als zu Fuß entlang der Straße weiterzugehen. Nach einer Stunde seht ihr Kinder, die Eimer auf den Köpfen tragen und alle in eine Richtung gehen. Ihr seid so durstig, dass ihr ihnen folgt und endlich zu einem Brunnen kommt. Damit ihr genug trinken könnt, müsst ihr am Brunnen etwas bezahlen. Statt Geld habt ihr nur die Sachen in eurer Tasche. Entscheide dich, welche zwei Gegenstände du für das Wasser weggeben wirst.“

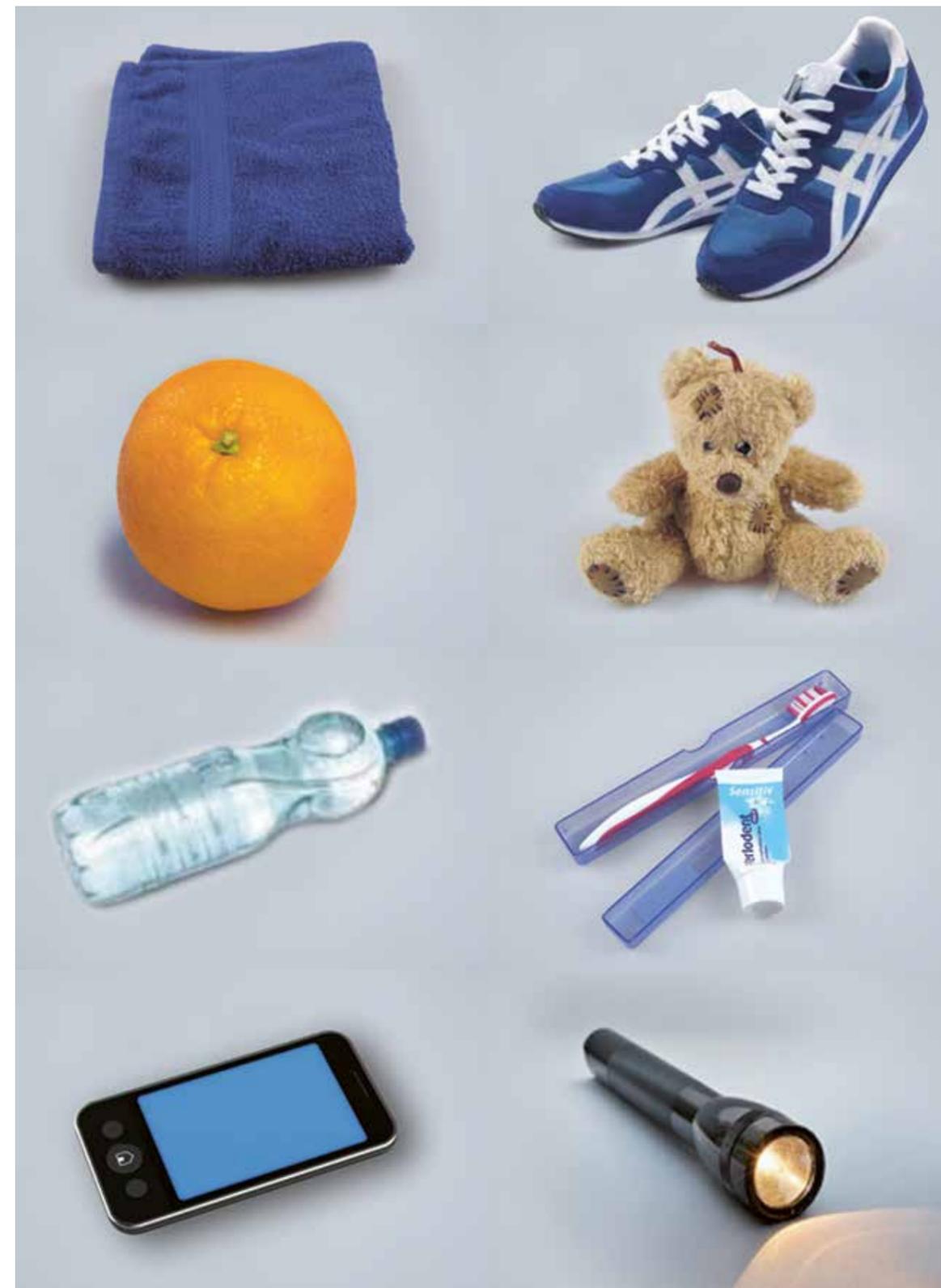
5. Teil:

„Der Weg führt weiter über einfache Straßen bis an die Grenze eures Landes. Ihr wisst nicht, was euch im fremden Land erwarten wird. Ihr sprecht die Landessprache nicht und kennt niemanden. Trotzdem müsst ihr die Grenze überqueren und nach dem Platz suchen, an dem Geflüchtete aufgenommen werden. Nachts schlaft ihr am Straßenrand. Als ihr am nächsten Morgen wach werdet, seid ihr bestohlen worden. Jedem von euch fehlt ein Gegenstand aus der Tasche. Was ist dir gestohlen worden?“

Abschluss

- Was habt ihr behalten?
- Aus welchem Grund habt ihr genau dies behalten?
- Wie war es für euch, nach und nach eure Sachen abgeben zu müssen?
- Habt ihr solche Geschichten von Geflüchteten schon öfter gehört?
- Was denkt ihr von den Geflüchteten, die bis nach Deutschland kommen?
- Was würde euch dazu bringen, aus Deutschland wegzugehen?

GEGENSTÄNDE (FLUCHTGESCHICHTE:)



ALLTAG IN INDIEN

(zum Planspiel «Papiertüten kleben»)

Weltweit arbeiten mehr als 250 Mio. Kinder zwischen fünf und vierzehn Jahren. Davon arbeitet etwa die Hälfte von morgens bis abends. Die andere Hälfte kann neben der Arbeit die Schule besuchen. Viele Menschen in Indien haben keine regelmäßige Arbeit. Um zu überleben, suchen sie nach Gelegenheitsjobs:

Schuhe putzen, Lasten tragen, Blumen oder Zeitungen verkaufen. Andere versuchen mit der Herstellung von Zigaretten oder Papiertüten Geld zu verdienen.

Papiertüten werden meistens von Frauen und Kindern gefertigt. Eine Person klebt am Tag etwa 300 Tüten. Dafür bekommt sie etwa 3 Rupien, das sind etwa 50 Cent. Den Klebstoff muss sie selbst bezahlen. Das Altpapier muss beim Händler abgeholt und die fertigen Tüten wieder zu ihm zurückgebracht werden. Wenn die Frauen und Kinder krank oder ohne Beschäftigung sind, gibt es keine Absicherung / kein Geld.

Geschichte von Israr

Israr ist 12 Jahre alt. Er stammt aus einer Stadt in Indien. Eine Schule hat er nie besucht. Er lebt im Haus seines Arbeitsgebers. Sein Vater wohnt etwa 1 km entfernt. Alle 2 Wochen kann Israr ihn besuchen. Isrars Arbeitstag beginnt um 7 Uhr morgens und endet erst um 22 Uhr nachts. Er hat eine halbe Stunde Mittagspause. Israr verdient im Monat 25 Rupien, das sind etwa 4 Euro.

Seine Arbeit besteht darin, Papier zu falten, den selbst hergestellten Leim aufzutragen und schließlich Papiertüten in verschiedenen Größen anzufertigen. Am Tag stellt Israr etwa 400 Tüten her. Isrars Arbeitgeber bekommt dafür 60 Rupien, umgerechnet etwa 10 Euro.

Einstimmung ins Planspiel

Stellt euch vor, ihr lebt zusammen in den Hütten von Kalkutta, einer Stadt in Indien. Die Hütten sind sehr einfach ausgestattet und sehr eng. Hier leben alle eure Freunde und ihr könntet zusammen viel Spass haben, wenn ihr nicht jeden Tag schuftet müsstet, um zu überleben. Ihr verdient euren Lebensunterhalt durch Tütenherstellung aus Altpapier. Da sehr viele Familien Tüten herstellen, ist der Wettbewerb hart. Ihr müsst die Tüten falten und kleben. Jede nicht normgerechte Tüte wird vom Händler zurückgewiesen. Das Kleben von Tüten ist euer einziger Verdienst. Je mehr Tüten ihr schafft, umso mehr Geld bekommt ihr! Während der Arbeitszeit darf nicht miteinander gesprochen werden.

AUSWERTUNGSBOGEN ZUR PAPIERTÜTENFABRIK

Name: _____

In 20 Minuten wurden _____ Tüten geklebt.

Mögliche Anzahl der Tüten in einer Stunde _____ Tüten

Mögliche Anzahl Tüten an einem 10 Stunden-Tag _____ Tüten
Für 100 Tüten gibt es 1 Rupie.

Lohn an einem Zehn-Stunden-Tag _____ Rupien.
(1 Rupie = 17 Cent)

Preise in Kalkutta in Rupien:

Lebensmittel

1 kg Gemüse	16,00 Rupien
1 kg Reis	20,00 Rupien
12 Eier	21,00 Rupien
1 Liter Milch	14,00 Rupien
1 kg Mehl	12,00 Rupien
1 kg Huhn	65,00 Rupien

Medikamente

Arztgebühr	20,00 Rupien
1 Schmerztablette	00,20 Rupien
1 Fl. Hustensaft	15,00 Rupien

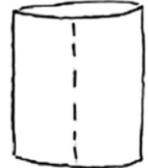
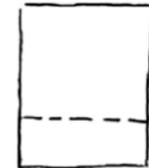
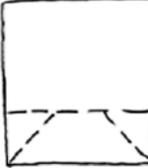
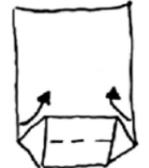
Sonstiges

Miete für eine Hütte pro Monat	300,00 Rupien
1 Decke	200,00 Rupien
1 l Petroleum	6,00 Rupien
Petroleumofen	180,00 Rupien
1 Topf	65,00 Rupien

Kleidung

1 Hose	150,00 Rupien
1 Hemd	100,00 Rupien
Sandalen	120,00 Rupien

Anleitung zum Falten einer Papiertüte:

			
1. Lege beide Papierseiten zur Mitte.	2. Bestreiche den Rand mit Kleister und klebe den überstehenden Rand fest.	3. Das untere Ende ca. 5 cm umknicken und wieder auffalten.	4. Die unteren Ecken bis zur Linie umknicken und wieder auffalten.
			
5. Die Ecken nach innen einschlagen.	6. Jetzt hast du eine tüte mit 2 Klappen.	7. Knicke die obere Klappe um.	8. Schlage sie etwas über die Mittellinie um.
			
9. Bestreiche das gekennzeichnete Stück mit Kleister.	10. Knicke die 2. Klappe um, bis sie die Kleisterfläche überdeckt und klebe sie fest.	Fertig!	



Kinder haben das Recht bei ihren Eltern zu leben und von ihnen gut betreut zu werden.



3.1 Die Eltern sind verantwortlich für das Wohl ihrer Kinder

Die Eltern sind für Kinder die wichtigsten Menschen. Eltern sind dafür verantwortlich, dass es ihren Kindern gut geht. Dazu gehört auch, dass sie ihren Kindern zu ihren Rechten verhelfen.

➔ **Welche Rechte erwartest Du besonders von Deinen Eltern?**

Stell Dir vor, Du sitzt alleine in einem Boot. An Bord hast Du die folgenden zehn Rechte und die sind ganz schön schwer. Plötzlich beginnt das Boot zu sinken. Alle Rechte zusammen sind zu schwer. Damit du nicht untergehst, musst Du nacheinander ein Recht nach dem anderen rauswerfen. Dies musst Du so lange tun, bis Du nur noch ein Recht an Bord hast.

- Das Recht auf ein eigenes Zimmer.
- Das Recht auf Taschengeld.
- Das Recht auf Liebe und Zuneigung.
- Das Recht auf eine Ferienreise in jedem Jahr.
- Das Recht auf Essen und Trinken.
- Das Recht auf Hilfe bei den Hausaufgaben.
- Das Recht, die Freunde selbst auszusuchen.
- Das Recht gefragt zu werden und mitreden zu dürfen.
- Das Recht ein Haustier zu haben.
- Das Recht auf modische Klamotten.



➔ **Lies Dir alle Rechte durch. Wie wichtig sind sie für Dich?**

Schreibe eine 10 vor das Recht, auf das Du am leichtesten verzichten kannst, eine 9 vor das Recht, auf das Du am zweitleichtesten verzichten kannst usw. usw. Vor das Recht, das Dir am Allerwichtigsten ist, setzt Du die 1.

War Dein allerwichtigstes Recht nicht dabei, kannst Du es hier hinzufügen und ihm die Nr.1 geben:

Meine Nr. 1 : _____

➔ **Haben alle in der Klasse ihre Bootsfahrt beendet?**

Schreibt nun nacheinander Euer Recht Nr. 1 auf eine große Wandzeitung.

Welche Rechte sind für Euch in Eurer Familie am allerwichtigsten?

Kinder haben das Recht bei ihren Eltern zu leben und von ihnen gut betreut zu werden.



3.5 Kinderrechte anderswo

Die UN-Kinderrechtskonvention hat nicht nur beschlossen, dass alle Kinder das Recht haben von ihren Eltern umsorgt zu werden. Dort steht auch, dass Eltern das Recht haben alle Unterstützung zu bekommen, die sie brauchen, damit sie ihre Kinder umsorgen, schützen und fördern können.

Was brauchen Eltern?

➔ **Was haben Eltern hier? Wie ist das Deiner Meinung nach in Entwicklungsländern? Kreuze an:**

	Hier	Entwicklungsländer
Verständnis und Liebe	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Zeit	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Großeltern	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Nachbarn	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Wohnung	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Arbeitsplatz	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Ausreichender Verdienst	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Ärztliche Betreuung	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Kostenfreie Schule	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Kindergeld	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Krankenkasse	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Jugendämter	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Erziehungsberatungsstellen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>



➔ **Was brauchen Eltern außerdem noch? Füge es hinzu:**

➔ **Vergleicht Eure Listen in der Klasse. Was findet Ihr besonders wichtig?**



